

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Ate.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Wärmeterzeile 16 gr., Textzeile (88 mm breit) 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschritt und schwieriger Satz 50 %, Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 916, in Deutschland: Berlin Nr. 166 102. (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Mittwoch, 27. März 1935

Nr. 72

Schreckensurteile in Kowno

4 Todesurteile, 2 Verurteilungen zu lebenslänglichem Zuchthaus, zahlreiche weitere schwere Zuchthausstrafen, Vermögensentziehungen

Kowno, 26. März. Am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr wurde unter großer Spannung das Urteil des kownoer Kriegsgerichtes verkündet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Emil Boll, Walter Prief, Heinrich Wannagat und Emil Lepa zum Tode verurteilt worden sind. Es handelt sich hier um die Angeklagten wegen des sogenannten Fehmemordes der Intifits-Gruppe.

Die beiden Wallat, Johann und Ernst Wallat, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der Führer der Sowog Dr. Neumann und Berkulek erhielten je 12 Jahre Zuchthaus.

Die Angeklagten Awauka, Ernst Rademacher, Brokoph, Riegel, Haaf, Grau, Lappiens, Scheskewicz erhielten je 10 Jahre Zuchthaus.

Der Führer der Christlich-sozialistischen Volksgemeinschaft Freiherr von Sah, Baron Kopp, Rehberg, Gronenberg und 8 andere Angeklagte wurden zu je 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bei den Verurteilten wird das gesamte Vermögen beschlagnahmt.

Bedinglich die beiden Spigel und Kronzugen Molinus und Kubbutat erhielten 1½ Jahre Zuchthaus, die in Gefängnisstrafen umgewandelt wurden. Gleichzeitig verkündete das Gericht, daß es für diese beiden ein Gnabengesuch beim Staatspräsidenten einreichen würde.

Es ist bezeichnend für die Methode der Urteilsfindung, daß gerade diese beiden, obwohl Molinus Geschäftsführer der Sowag war und mithin eine führende Rolle spielte, von dem Gericht in dieser Weise behandelt werden. Nur ganz wenige Angeklagte, bei denen es sich in der Hauptsache um Namensverwechslungen handelt, also um solche Männer, die überhaupt gar nicht auf die Anklagebank gehörten, oder um junge Leute von 16 und 17 Jahren, wurden freigesprochen.

Das Gerichtsgebäude und die umliegenden Stranzzüge machten am Dienstag vormittag den Eindruck eines großen Tages. Man hielt ein erhebliches Polizeiaufgebot auf der Straße, das die Menge, die sich dort versammelte, sofort auseinandertrieb. Im Gerichtssaal war die militärische Bewachung erheblich verstärkt und auch auf die bisher auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten ausgedehnt worden. Die Diplomatenloge war überfüllt mit Vertretern ausländischer Staaten, hohen litauischen Richtern und Beamten.

Auf den Pressetribünen herrschte ein Andrang, der erheblich stärker als bei Eröffnung des Prozesses war. Der Zuschauerraum dagegen war nur wenig gefüllt, da nur wenige Zuschauer zu der Urteilsverkündung zugelassen worden waren. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne jede große Bewegung und sehr ruhig hin. Man hatte aber allgemein den Eindruck, daß dieses entscheidende Urteil von niemandem erwartet worden war.

Die weiteren Urteile

Kowno, 26. März. Von den weiteren Angeklagten im Memelprozeß wurden Dreßler, Freilichas und Dr. Herbert Boettcher ebenfalls zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 1½ bis zu 6 Jahren.

Die Berliner Besprechungen

Der amtliche Bericht

Berlin, 25. März. Der Führer und Reichsanzler empfing heute vormittag den britischen Außenminister Sir John Simon und Minister Anthony Eden im Beisein des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath und des britischen Botschafters Sir Eric Phipps.

Besprechungen fanden statt sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag über einige der Fragen, die in dem englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar erwähnt worden sind.

Die Besprechungen werden im Laufe des morgigen Vormittags wieder aufgenommen werden.

Sortierung der Besprechungen

Berlin, 26. März. Am Dienstag um 10.15 Uhr vormittags wurden in der Reichslanzlei die Besprechungen mit den englischen Regierungsvertretern im gleichen Kreise wieder aufgenommen und fortgesetzt.

Botschafter Lipsti beim Reichsaußenminister

Berlin, 25. März. Der polnische Botschafter Lipsti hat am Sonnabend, dem 23. März, den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath aufgesucht, um mit ihm die gegenwärtige internationale Lage zu besprechen, wie sie sich auf Grund der letzten Ereignisse entwickelt hat. Die in der Auslandspresse aufgetauchte Behauptung eines Protestes der polnischen Regierung gegen das Reichsgeheiß vom 16. März ist völlig unzutreffend.

Warschau, 25. März. „Kurjer Warszawski“ verzeichnet einen Artikel der deutschfeindlich-royalistischen „Action Française“, die erklärt, daß es „seinem Polen in den Kopf kommen werde, daß Polen im Falle eines Krieges Deutschlands mit dem Westen neutral bleiben könne“.

Der Berliner Korrespondent des „Paris Midi“ versichert, Außenminister Neurath sei über den Verlauf des polnischen Botschafters Lipsti am Sonnabend durchaus nicht befriedigt. Die Solidarität zwischen Berlin und Warschau lasse in deutschen Kreisen viel zu wünschen übrig.

„Donau- und Ostpakt unentbehrlich“

„Daily Telegraph“ würdigt die deutsche Bereitwilligkeit

London, 26. März. „Daily Telegraph“, der bekanntlich auf konservativem Boden steht, führt in einem Leitartikel über die Berliner Besprechungen u. a. aus, Zweck dieser Besprechungen sei nicht, die Ansichten der britischen Regierung mit denen Hitlers in Uebereinstimmung zu bringen, sondern festzustellen, ob die Ansichten beider Länder nicht irgendeine gemeinsame Grundlage hätten, die durch einen vernünftigen Gedankenaustausch erweitert werden könne.

Die guten Wünsche, die in der deutschen Presse ausgedrückt worden seien, hätten einige praktische Unterstützung durch die Versicherung gefunden, daß

Deutschland noch immer zur Unterzeichnung einer Abrüstungskonvention bereit

sei. Allerdings würde diese Versicherung vollkommener sein, wenn sie nicht durch Vorbehalte bezüglich der besonderen Bedürfnisse jedes Landes begleitet wären.

In ähnlicher Weise begrüßt „Daily Telegraph“ die

Andeutung, daß Deutschland bereit sei, im Falle der Anerkennung völliger Gleichberechtigung in den Völkerverbund zurückzukehren.

Auch daß Deutschland hinsichtlich des Luftpaktes einer Zusammenarbeit nicht völlig abgeneigt sei, müsse dankbar anerkannt werden. Die Aussichten des Donaupaktes schienen etwas besser zu sein, doch sei die Lage hinsichtlich Osteuropas alles andere als hoffnungsvoll. Beide Pakte aber seien unentbehrlich für ein wertvolles Ergebnis der westeuropäischen Verhandlungen. Die britische Politik richte sich gegen Bedrohungen des europäischen Friedens an jeder Front.

Titulescu auf Reisen

Er verhandelt in Belgrad mit Jestsich

Belgrad, 25. März. Der rumänische Außenminister Titulescu, der Montag mittag in Belgrad eintraf, wurde am Bahnhof vom Ministerpräsidenten und Außenminister Jestsich, sowie von allen Befehlshabern des Balkanblocks und der kleinen Entente erwartet. Titulescu, dem ein Sonderzug zur Verfügung gestellt worden war, brachete nach Belgrad einen ziemlich großen Stab von Mitarbeitern mit. Er hatte mit Jestsich um 13 Uhr

Die Pariser Presse ist nervös

Paris, 25. März. Die Pariser Abendpresse widmet den Berliner Besprechungen größte Aufmerksamkeit, ist aber nicht in der Lage, in irgendeiner Form Stellung zu nehmen. Man unterstreicht noch einmal, daß die Reise Sir John Simons nur informativem Charakter habe und demnach auch keine festen Beschlüsse zu erwarten seien. Die Berliner Sonderberichtserkatter der Blätter weisen übereinstimmend darauf hin, daß

die Stimmung am Montag mittag in Berlin auch in englischen Kreisen optimistisch

sei. Sie beschränken sich aber im übrigen darauf, das neue Programm noch einmal in allen Einzelheiten wiederzugeben und auf die Tatsache hinzuweisen, daß der Führer schon am Montag vormittag den Besprechungen beigewohnt hat.

Was bestimmte französische Kreise als Ergebnis der deutsch-englischen Besprechungen am liebsten sehen möchten,

darüber gibt der dem Quai d'Orsay nahesteheude „Temps“ Aufschluß, der schreibt, es gebe nur eins, um Deutschland zu ernstem Nachdenken zu zwingen, und das wäre, es vor die Alternative zu stellen, zwischen internationaler Zusammenarbeit und der wirtschaftlichen (!) sowie der politischen Isolierung zu wählen. Man müsse sich mit Recht fragen, ob die Methode Mussolinis, die darin bestehe, sich bei Verhandlungen auf eine effektive Macht zu stützen, nicht die geeignetste sei, um nützliche und dauerhafte Ergebnisse zu erzielen.

Schlechte Laune auch am Morgen

Paris, 26. März. Die deutsch-englischen Besprechungen in Berlin stehen im Vordergrund der Betrachtungen der Pariser Morgenblätter, die nicht ohne Gefälligkeiten die verschiedensten Mutmaßungen über den angeblichen Inhalt der Besprechungen zwischen dem Reichsanzler, Sir John Simon und Eden anstellen. „Echo de Paris“, das Sprachrohr des französischen Generalstabes, wirft die Frage auf, wie Sir John Simon auf die Darlegung des deutschen Standpunktes antworten werde. Das Blatt bringt zwar keine eigenen Vermutungen, kritisiert aber um so heftiger die Außenpolitik Lavals.

Die durch die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland, die englische Note und die

eine halbstündige Aussprache, wobei er diesen, der „Prawda“ zufolge, über die Verhandlungen unterrichtete, die er am Sonntag mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch in Prag hatte. Am Nachmittag wurden die Beratungen zwischen Titulescu und Jestsich vorgezogen. Der rumänische Außenminister wird mindestens zwei Tage in Belgrad bleiben und dann seine Reise nach den westeuropäischen Hauptstädten fortsetzen.

„Daily Mail“ warnt vor einer Einkreisungspolitik

Gegen einen Pakt mit Sowjetrußland

London, 26. März. „Daily Mail“ erhebt in einem Leitartikel Einspruch gegen den Gedanken des Abschlusses irgendeines Paktes zwischen der britischen Regierung und Moskau und erklärt, eine Einkreisungspolitik, die von mancher Seite befürwortet werde, würde Europa keine Sicherheit geben. Das Blatt erinnert an den siebenjährigen Krieg, wo eine Koalition von Mächten gegen Preußen zu Felde zog, ohne ihr Ziel zu erreichen, und sagt, es sei gut, daran zu denken, daß das Deutschland von 1935 von demselben Geist erfüllt sei wie das Preußen von 1756 und daß die Deutschen, wenn sie heute auf dieselbe Probe gestellt würden, dieselbe Widerstandskraft entwickeln würden. Wenn es Frieden zwischen Deutschland und dem Rest der Welt geben solle, müßten von einsichtigen Staatsmännern sofort gewisse Schritte unternommen werden; zu denen gehöre die Beseitigung der internationalen Aufsicht über die deutschen Flüsse Elbe, Oder und Memel, einer Aufsicht, die ein stolzes Volk empören müsse.

Schwächliche Neugierung der französischen Regierung geschaffene diplomatische Lage sei übel.

Hitler sei gegenwärtig überzeugt, er könne ungestraft vieles wagen. Bedauerlich sei die Verschlebung der Lavalreise nach Moskau auf Ende April.

Vor der Stresalonferenz würde die „vollendete französisch-russische Tatsache“ der „vollendeten deutschen Tatsache“ entsprechen haben.

Nach Stresa werde der französische Außenminister gewissermaßen zu wählen haben zwischen Rußland und der Kleinen Entente einerseits und England andererseits, vorausgesetzt, daß England auf die Vergleichsbedingungen eingehe, die Sir John Simon aus Berlin mitbringe.

Canals Politik sei sehr verantwortungsschwer. Das, was im Gange sei, könne Frankreich seine Bündnisse und seine Freundschaften kosten.

Der Chef einer verbündeten Regierung habe in Paris bereits zu verstehen gegeben, daß es ihm schwer fallen werde, einen außenpolitischen Kurswechsel zu vermeiden, wenn Frankreich immer wieder verlasse.

„Journée Industrielle“ hebt den Gedanken hervor, daß der einzig mögliche Friedensschuß, zu dem man noch Zutrauen haben könnte, der entschlossene und kontrollierte Verzicht auf jede Grenzberichtigung sei. Man dürfe die Sicherheit Frankreichs nicht so stark von dem guten Willen Sowjetrußlands abhängig machen.

„Ere Nouvelle“, das Blatt Herriots, des Wegbereiters der Freundschaft mit Moskau, ist überzeugt, daß Laval auf seiner Reise nach Moskau den Ostpakt unterzeichnen werde. Nach Ansicht des Blattes würde Frankreich dadurch für die Organisierung des Friedens den feststehenden und wirksamsten Beitrag liefern. Die deutsche Auffassung, daß die französisch-russische Annäherung eine Gefahr für das Reich bilde, sei ungerechtfertigt.

„Le Jour“ verteidigt sich zu der Behauptung, Deutschland wolle England bestimmen, mit ihm gemeinsame Sache zu machen und zu zweien über Frankreich herzufallen (!). Sir John Simon und Eden hätten gut daran getan, sich die Reise nach Berlin zu ersparen.

Die französische Kammer beschließt das Flottenbauprogramm

Große Mehrheit für die Vorlage — Die Geispensterfurcht vor Deutschland

Paris, 25. März. Die Kammer nahm Montag mit 453 gegen 123 Stimmen das Flottenbauprogramm für 1935 an.

In der allgemeinen Aussprache erklärte der Abgeordnete Bouesse, daß die großen, gut gepanzerten und vor Luftangriffen geschützten Kreuzer erforderlich seien, um die Verbindungen Frankreichs mit seinen Kolonien zu gewährleisten.

Der linksgerichtete Abgeordnete Reynaud warf der Regierung vor, eine Vorlage eingebracht zu haben, die einem überholten Zustande entspreche.

Die Italiener hätten sich aber jetzt zur Zusammenarbeit mit Frankreich bereit erklärt. Möchte nicht Deutschland durch seine Erfindungen Frankreich viel größere Sorgen bereiten?

Der Kriegsmarineminister Piétri bemerkte in einem Zwischenruf: Die „Deutschland“ erregte viel mehr Aufsehen, solange man sie nicht kannte, als jetzt, nachdem man sie kennt.

Der Bau von 35 000-Tonnen-Schiffen werde die Nachbarn veranlassen, Frankreichs Retriisten nachzuahmen.

Was werde die Regierung tun, wenn Deutschland den Bau dieser Schlachtschiffe zum Vorwand nähme, um ein Schiff zu bauen, das jegliche Erwartungen übertriffe?

Der Berichterstatter des Marineauschusses bemerkte, daß die französische Regierung die Möglichkeit hätte, diese Annahme beim Bau des zweiten Linienschiffes zu berücksichtigen.

Kriegsmarineminister Piétri erklärte, daß die neuen Linienschiffe als Ersatz der 1911 gebauten Einheiten „Jean Bart“ und „Courbet“ dienen würden.

Der Tonnagehalt der französischen Kriegsmarine müsse feststehend bleiben, denn Frankreich sei an das Flottenabkommen gebunden, wenn es auch nicht die Form eines Gesetzes erhalten habe.

Die französische Kriegsflotte sei zurückgegangen, während die Vereinigten Staaten, Japan und Italien ihre Flotten um 26, 50 und 16 vom Hundert erhöht hätten.

Die Beroollkommnung des Linienschiffes mache es unentbehrlicher denn je. Der Minister sprach sich ferner dahin aus, sich für den Ausbau der Marinefliegerei einzusetzen.

Das Linienschiff werde stets den Mittelpunkt einer Seeschlacht bilden.

Die Beroollkommnung des Linienschiffes mache es unentbehrlicher denn je. Der Minister sprach sich ferner dahin aus, sich für den Ausbau der Marinefliegerei einzusetzen.

Es sei ein Irrtum, daß man die Kriegsmarine durch Bündnisse ersparen könne.

Die Flotte sei die beste Waffe im Geiste der Bündnispolitik. Man dürfe, so betonte Piétri zum Schluß, auch die soziale Seite der Vorlage nicht vergessen.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Teil der erhöhten Militärausgaben zu decken, soll Flandin daran denken, für den Staat bei der Bank von Frankreich Vorstöße zu beantragen, die nach Schätzungen unterrichteter Kreise sich auf 3 Milliarden Franken belaufen sollen.

Japan nicht mehr Mitglied des Völkerbundes

Tokio, 26. März. Das japanische Kabinett hat Kenntnis von einer Erklärung des Außenministers Hirota genommen, wonach mit dem heutigen Tage alle japanischen Verpflichtungen zum Völkerbunde gelöst sind.

Rom meldet neuen Zwischenfall mit Abessinien

Der tapfere Carabinieri-Unteroffizier

Rom, 25. März. Agencia Stefani meldet: In der Nacht vom 23. zum 24. März stiegen ein Carabinieri-Unteroffizier und ein Soldat vom Grenzwachdienst auf italienischem Gebiet bei Omager (Erythra) mit einer starken Gruppe bewaffneter Abessinier zusammen.

Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba ist beauftragt worden, bei der abessinischen Regierung Einspruch zu erheben unter Vorbehalt späterer Entschädigungsansprüche.

Schachts Rede vor dem Staatsrat

Vor dem preussischen Staatsrat sprach dieser Tage, wie schon gemeldet, Reichsbankpräsident Dr. Schacht über Deutschland in der Weltwirtschaft.

An Hand eingehender Unterlagen zeigte Dr. Schacht, daß die heutige Situation der Weltwirtschaft dadurch charakterisiert sei, daß der gesamte Weltmarkt sich 1934 nur noch auf ganze 90 Milliarden Km. beläuft, gegen 280 Milliarden Km. im Jahre 1928.

Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland wirtschaftlich befindet, sei der deutsche Außenhandel relativ nicht wesentlich stärker zurückgegangen als der Außenhandel seiner Hauptkonkurrenzländer.

Die gesamte internationale Kreditmaschinerie ist außer Funktion geraten.

Statt dessen steht man überall vor ungeheuren Devisenschwierigkeiten.

Eine Reihe von Ländern hat versucht, durch eine Einschränkung des Lebensstandards und der Produktionskosten, durch die sogenannte Deflation ihre Konkurrenzfähigkeit aufrechtzuerhalten, das heißt sie haben versucht, Preise und Löhne zu senken.

Demgegenüber haben nun die bedrohten Länder, deren Märkte erobert werden sollten, zu anderen Mitteln gegriffen. Sie haben sich gegen fremde Waren abgeperrt durch Schutzzölle, haben Kontingentiert.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Als Gegenmittel gegen die Außenhandels-schrumpfung haben einzelne Länder zu dem Mittel der Binnenmarktbelebung gegriffen, um nicht immer stärker in den allgemeinen Strudel der Beschäftigungslosigkeit und Armut hineingezogen zu werden.

Vertreter der „Schlesischen Zeitung“ aus Italien ausgewiesen

Die „Schlesische Zeitung“, Breslau, meldet: Der ständige Vertreter der „Schlesischen Zeitung“ in Rom, Dr. Paul Ullmann, hat am vergangenen Sonnabend völlig überraschend von der italienischen Staatspolizei einen Ausweisungsbefehl erhalten.

Nach den uns vorliegenden Berichten soll der Grund für die Maßnahme der italienischen Regierung in der publizistischen Tätigkeit Dr. Ullmanns liegen, die angeblich Interessen des italienischen Staates verletze habe.

Das schlechte Gewissen

Litauen verweigert deutschen Berichterstattern die Einreise

Rügnitzberg, 25. März. Dem Sonderbericht-erstatte der „Preussischen Zeitung“, Fritz Löff, der beabsichtigt, zur Urteilsverurteilung im Memel-Prozess nach Kowno zu reisen, wurde das Einreisevisum wegen des vor einigen Tagen in der „Preussischen Zeitung“ erschienenen Artikels „Schlagwetter im Memel-Prozess“ verweigert.

Die „Preussische Zeitung“ schreibt zu dieser Einreiseverweigerung unter der Überschrift „Schlechtes Gewissen in Kowno“: Wir glauben gern, daß die wahrheitsgemäßen Feststellungen, die ein grelles Schlaglicht auf die litauischen Gerichtsmethoden werfen, den Herren in Kowno unangenehme Umstände bereitet haben.

Wir haben auch im Jahre 1934, wo es uns im internationalen Geschäft am schlechtesten ging, immer noch eine Einfuhr von 4,2 Milliarden gehabt.

35 Prozent der Gesamteinfuhr wurden für Nahrungs- und Genussmittel gebraucht, das heißt auch hier braucht der deutsche Markt große Zufuhren aus dem Auslande.

In längeren Ausführungen gab der Reichsbankpräsident ein Bild von dem Währungschaos in der Welt, das beseitigt werden muß, weiß der Weltmarkt einen solchen Zustand nicht erträglich, sowie über den inzwischen in Deutschland beschrittenen Weg der Exportförderung.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Bei der Erörterung der Rohstoffversorgung gab Dr. Schacht einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Wege zur Sicherung der Rohstoffversorgung, das System der Ueberwachungsstellen u. a. m.

Vor dem Abschluß der Parlamentstagung

Nach dem regen Betrieb am Sonnabend herrschte gestern im Sejm große Ruhe. Die meisten Abgeordneten sind abgereist. Das Schwergewicht der Parlamentsberatungen ist auf den Senat verlegt, der Dienstag vormittag zu einer Sitzung zusammentritt.

Wie gewählt wurde

An der Abstimmung über die Verfassung im vergangenen Sonnabend nahmen 399 Abgeordnete teil, von denen, wie berichtet, 260 für und 139 gegen die Verfassung stimmten.

Der schlesische Oberpräsident Wagner in Königshütte

Die reichsdeutsche Kolonie Ostoberschlesien war am Freitagabend im Hotel „Graf Reben“ in Königshütte zu einer Feierstunde versammelt, die ihre Bedeutung durch die Anwesenheit des Gauleiters und Oberpräsidenten von Schlesien, Josef Wagner, erhielt.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Das Oberste Verwaltungsgericht der Tschechoslowakei hat soeben eine Entscheidung gefällt, die durch die in ihr enthaltenen politischen Werturteile innerhalb der sudetendeutschen Bevölkerung größtes Aufsehen hervorgerufen hat.

Der neue Kurs in Griechenland

Von unserem Sonderberichterstatter.

Griechenland bildet nach der Niederwerfung des Aufstandes und der Flucht des Oppositionsführers Venizelos und seines Anhanges ein völlig verändertes Bild. Die Ausmaße dieser Veränderung wirken am frappantesten am Beispiel des Monstreprozesses gegen die Anhänger Venizelos' vom Juni 1933. Bekanntlich war die nicht recht zu motivierende Verjüngung dieses Prozesses das hauptsächlichste der wenigen Argumente, mit denen Venizelos den Aufbruch anführte. Aber gerade einige Tage vor dem Ausbruch war es hinfällig geworden, denn die Regierung hatte, nachdem ihr die Opposition selbst feierlich den Haupttäter überreicht und die anderen namhaft gemacht hatte, endlich wirklich alles getan, um den Prozess in Gang zu bringen. Sie hatte einen tatsächlich unparteiischen Staatsanwalt ausfindig gemacht, hatte ein Sondergesetz erlassen, nach dem die Geschworenen gewaltlos in den Verhandlungssaal geschleppt werden konnten, hatte jedem Geschworenen einen Posten vors Haus gestellt und hatte die 17 Angeklagten auf die Anklagebank gesetzt, darunter den Polizeipräsidenten von Athen, Polichronopoulos. Kaum waren die Verhandlungen in Gang gekommen, Frau Venizelos als Zeugin der Anklage eben verhört, da brach der Sturm im Lande los. Nun ergab sich die groteske Lage, daß während des Aufbruchs das Athener Gericht gegen die Venizelos-Attentäter immer weiter verhandelte, während gleichzeitig die Regierung Venizelos zum vogelfreien Hochverräter erklärte und auf seine Tötung eine Belohnung aussetzte. An den aufregenden Tagen erfuhr man wenig über die Verhandlungen, man spottete höchstens, die Angeklagten hätten Antrag auf Auszahlung eines Teilsbetrages gestellt, da ihnen die Ermordung vor zwei Jahren fast gegliedert sei.

Der Regierungssieg in Mazedonien und die nachfolgende Flottenübergabe und Flucht der aufständischen Führer hat in Griechenland eine auffällige Periode heftiger innenpolitischer Auseinandersetzungen zum Abschluß gebracht. Venizelos, der jetzt 71jährige Greis, einer der reichsten Männer des Landes, der als kleiner Adokat und Bandenführer auf Kreta begonnen und dann Jahrzehnte hindurch eine phantastische Laufbahn mit größter Anerkennung und sogar Bewunderung selbst der westlichen Großmächte durchlaufen hat, ist nun politisch ein toter Mann; seine Partei, eben noch die Hälfte des griechischen Volkes, ist in alle Winde zerfallen, und schon wird niemand mehr einzugehen wagen, daß er gestern noch für Venizelos durchs Feuer gegangen wäre. Die Regierung Tsaldaris geht aus dem Kampfe härter hervor denn je, stärker vielleicht als je eine griechische Regierung und selbst als eine der vielen Regierungen Venizelos.

Neben Tsaldaris, der bisher nur als der gütig-verständliche, geschickt lavierende, fern-demokratische Parlamentarier bekannt war, jetzt aber notgedrungen Schneid zeigen mußte und somit schon halb in die Rolle des Baters des Volkes hineingewachsen ist, standen drei anerkannt starke Männer: Kondylis, der vom einfachen Soldat nun bis zum höchsten Rang der griechischen Armee avanciert ist und als

Sieger und Befreier zurückkehrt, Doumanis, der als Admiral Vorbeeren errungen und ungewöhnlich energiegelad gilt, Metagias, der General und deutsche Generalstabsoffizier, von dem heute noch eine Gedenktafel in der Berliner Kriegsakademie künden soll: „Kein Problem ist unlösbar für Metagias.“

Der noch bestehende Belagerungszustand wird nicht aufgehoben, sondern ausgenutzt, um die bisherige Halbierung vollkommen zu liquidieren. Die beiden Parlamente werden sicher nicht mehr zusammentreten, sondern es wird demnächst eine konstituierende Nationalversammlung gewählt werden. Alle oppositionellen Parteien, das steht schon ziemlich fest, werden verboten werden mit allen ihren Nebenorganisationen. Demnach werden in der Nationalversammlung nur Anhänger der Regierung vertreten sein. Ihre einzige Aufgabe wird sein, der Regierung sehr weitgehende Machtbefugnisse zu erteilen. Im Schutze des Belagerungszustandes, der nur in bezug auf den öffentlichen Verkehr und zur Bequemlichkeit der Bürger etwas gemildert wird, treten

Ein Anschlag auf die nordmandschurische Bahn?

Explosion in einem Munitionslager bei Charbin

Charbin, 25. März. In einem Munitionslager in einer Vorstadt von Charbin ereignete sich am Sonntag eine Reihe von Explosionen. Die Ursache steht noch nicht fest. Die Zahl der Opfer ist bisher nicht bekannt, da die Sprengstoffe der explodierenden Granaten den Feuerwehrlöschern die Annäherung an den Brandherd unmöglich machten.

Charbin, 25. März. Die Explosion eines Munitionslagers bei Charbin hat das ganze Pulvermagazin und eine Anzahl kleinerer Gebäude vollkommen zerstört. Man führt die Explosion auf einen Anschlag zurück, der anscheinend auf den ersten Zug geplant gewesen ist, der nach der Übernahme der nordmandschurischen Bahn durch Mandschukuo von Charbin nach Sünfung abgehen sollte. Im Zuge befanden sich viele hohe Staatsbeamte, unter ihnen der Verkehrsminister Ling, Generalleutnant Dschio, der Stabschef der Kwantung-Armee, und der Präsident der Südmandschurischen Eisenbahn, Graf Sajaschi.

Bisher 15 Todesopfer

Mukden, 25. März. Die japanische Feldgendarmarie und mandschurische Schutzpolizei hat mehrere Personen verhaftet, die in Verbindung mit der Explosion des Munitionslagers bei Charbin gebracht werden. Bisher sollen bei der Explosion etwa 15 Soldaten getötet worden sein.

Herriot spricht über französische „Abrüstungsbereitschaft“

Paris, 25. März. Der Minister ohne Portefeuille Herriot hat am Sonntag schon wieder eine Rede gehalten, in der er sich mit bekannter Ausführlichkeit und mit bekannten Argumenten über die angebliche Abrüstungsbereitschaft Frankreichs verbreitete, um dann die Erhöhung der Dienstezeit zu begründen. Er hielt seine Rede auf einem Festessen der radikalsozialistischen Partei in Anse im Rhône-Departement.

nun die während des Aufruchs noch vertagten Standgerichte in Aktion.

Diese Grundzüge der Neuordnung liegen heute schon als ganz sicher fest. Ihre Ausführung wird demnächst erfolgen, wenn die Minister, die zehn schlaflose Nächte hinter sich haben, von ihren Landstücken zurückgekehrt sind.

Die Frage der Monarchie, die viele schon in der Entscheidung sehen, hat inzwischen das Kabinett gesprengt. Der Monarchist Tsaldaris hat ihm den Rücken gekehrt. Wenn überhaupt, so wird die Monarchie nur durch Volksentscheid kommen. Dazu scheint es aber heute vor so vielen neuen Aufgaben noch viel zu früh zu sein. Man möchte auch gern außenpolitischen Veränderungen und Schwierigkeiten ausweichen, die man bei der Veränderung der Staatsform im Auge sieht. Man legt sogar Wert darauf, festzustellen, daß sich außenpolitisch nichts geändert hat, auch nicht durch die gerüchtweise verlautbarte sympatische Haltung Italiens dem Venizelos-Putsch gegenüber und durch seine Flucht ausgerechnet auf eine italienische Insel.

Er betritt, daß die französische Regierung sich im Augenblick an einem Wetzstein beteilige. Sie treibe nur eine Verteidigungspolitik.

Herriot stellte es dann so dar, als ob Deutschlands Heer sich immer vergrößert habe, während Frankreichs Heer infolge der Auswirkungen des Geburtenausfalles der Kriegsjahre auf die Hälfte zusammenschmelze und nicht mehr zur Verteidigung ausreiche.

Herriot widmete einen wehmütigen Satz dem Gedanken, daß gerade die Söhne der gefallenen Frontkämpfer eine längere Militärdienstzeit auf sich nehmen müßten, und wies auf das Küstungsbeispiel der Schweiz hin, um dabei die Frage zu stellen, welcher Festungsgürtel an der französisch-schweizerischen Grenze vorhanden sei, wenn die Neutralität der Schweiz verletzt werde. Er, Herriot, wolle nicht den Reaktionen die Sorge der Verteidigung Frankreichs überlassen.

Es gebe zwei Gefahren für ein Volk, zwei Elemente, die den Krieg heraufbeschwören müßten: Einerseits die Herausforderung, andererseits die Schwäche. Die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland habe ihn keineswegs überrascht, und er habe, im Grunde genommen, eine klare Lage gesehen, denn jetzt wisse Frankreich Bescheid. Er, Herriot, wolle Pazifismus betreiben, aber nicht mit geschlossenen, sondern mit offenen Augen.

Nach breiten Ausführungen über die angeblichen Abrüstungsleistungen Frankreichs und seine Friedensangebote beteuerte der Redner noch, daß bei der Dreierkonferenz am Sonnabend in Paris herzhafte Stimmung geherrscht habe, und schloß, seiner Ansicht nach sei man Deutschland viel zu sehr nachgelassen (?). Selbst wenn ein Land Grund zur Beschwerde habe, dürfe es nicht einen internationalen Vertrag „zerreißen“. Zum Schluß stellte sich

Herriot ein Eigenlob wegen seiner Auflagendpolitik



Wenn Raucher der Verfärbung der Zähne vorbeugen wollen, dann hilft nur die regelmäßige, tägliche Pflege mit ODOL-Zahnpasta.

aus und nahm für sich das Verdienst in Anspruch, die Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund vorbereitet zu haben.

„Näher dem Krieg als dem Kompromiß“

Die Meinung des „ABC“

Das nationaldemokratische „ABC“ fragt in einem Beitrage, was weiter sein werde: Krieg oder Kompromiß. Weder das eine noch das andere, erklärt das Blatt, sondern vielmehr ein Drittes, was näher dem Krieg als dem Kompromiß sein werde. Dieser dritte, wahrscheinlichste Ausweg stelle sich folgendermaßen dar:

„Die deutsch-englischen Besprechungen in Berlin führen zu nichts. Die englischen Minister kehren nach London zurück, und es ist möglich, daß ein gemeinsamer diplomatischer Schritt der Westmächte in Berlin erfolgt. Auch dies wird kein Ergebnis haben, selbst wenn es gelingen sollte, den Völkerbund zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen. Eines wird das Resultat sein: Alle europäischen Staaten werden durch die unsichere internationale Lage gezwungen, ihre Rüstungsanstrengungen zu verdreifachen oder zu verdreifachen. Im Jahre 1934 waren die Ausgaben der europäischen Staaten um 60 Prozent höher als im Jahre 1913.

Und so wird es gehen bis in die Unendlichkeit? Nein! Zu einem bestimmten Zeitpunkt wird der Krieg einfach eine Funktion der aufgespeicherten riesigen Kriegsennergien sein. In einer mit Elektrizität geladenen Atmosphäre entzündet sich eine Tonne Pulver früher oder später durch einen zufälligen Funken.“

Und die französischen Faschisten

Die französische Faschistenbewegung, der von Marcel Bucard gegründete „Francisme“, veranstaltete am Freitag in einem der größten Pariser Versammlungsorte eine von etwa 3000 bis 4000 Personen besuchte Kundgebung. Den Ordnungsdienst hatten mehrere hundert Francisten in blauen Hemden übernommen, die auch vor der Rednertribüne eine Ehrenwache stellten. Ein junger Rechtsanwält besahnte den Faschismus als die Bewegung der Jugend gegen die selbsthätige konservative Rechte und gegen die

Stuhlverhaltung. Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das natürliche „Franz-Josel“-Bitterwasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

Kamerad in Kanada

Roman von Hans Schweikart

Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth. G. m. b. H., München.

(37. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„An ein Detektivbüro!“ rief Hüfingen anübersert aus. „Da“, sagte Dr. Sill. Seine Hände waren kalt wie Eis. Er ließ allein da. „Hören Sie, Brand —“, sagte er tonlos. — „Es wird besser sein, Sie erzählen weiter!“ Brand ließ sich das nicht zweimal sagen. Er rutschte auf seiner Stuhlkante hin und her und zerknüllte den Hut in den derben Händen. Sein Gesicht glänzte, seine Stimme war treuherzig, sein Aussehen das des pflichterfüllten Biermannes.

Er erzählte: von dem Auftrag, den ihm Sill gegeben hatte, von der Beobachtung, der er Bernhards Autoausflug in den Schwarzwald unterworfen hatte, und von der nächtlichen Szene im Hof des Gasthauses zu Fischbach. Aber erst, als er von der Aussage des Hausmädchens sprach von seinem Bericht an Dr. Sill: die Sache sei vielleicht nicht in Ordnung, der Unschuldige verhaftet und der junge Breeck selber der jährzornige Täter gewesen — da spürte er Interesse in den Mienen seiner Zuhörer. Er sah die überraschten Blicke, die sie untereinander wechselten, und fuhr um so eifriger fort.

Er schilderte: wie Dr. Sill ihm befohlen hatte, Annemarie nach Kanada zu folgen, möglichst noch vor ihr den jungen Breeck zu entdecken und ihn tustlichst am Zusammenkommen mit Annemarie zu verhindern. Er sprach von seinen ersten Recherchen in Kanada, von der Flucht des jungen Mannes aus der Bahnhofswirtschaft zu Edmonton, die er beobachtet hatte, von der Vorgeschichte, die ihm die Hobos berichteten: von Brothersons Verhaftung, den Bergstellungsabsichten der Gangsters und dem Mord an dem Unbekannten in Halifax.

Er erklärte ihnen den Sinn seiner Aufgabe: wie er auf jede Weise — Sill hatte eine beträchtliche Summe aus seinem Privatkonto zur Verfügung gestellt — das Ver-

trauen des jungen Mannes gewinnen sollte, um ihn zum Reden über den Vorfall in Fischbach zu bringen.

„Aber das gelang mir nicht!“ sagte Brand eifrig. — „Denken Sie sich, das wollte mir auf keine Weise gelingen. Er machte den Mund nicht auf. Er tat, als ob er nichts von Fischbach wüßte. Ich ließ ihn nicht aus, aber das nützte mir nichts!“

„Na ja —“ lächelte Hüfingen, — „er wollte eben nicht davon reden!“

„Nein!“ sagte Brand, „er konnte nicht davon reden!“

„Was heißt das?“ fragte Hüfingen unwillkürlich lebhafter.

„Weil er keine Ahnung davon hat. Er ist ja gar nicht dabei gewesen!“

Die Zuhörer sahen ihn verblüfft an. „Weiter, weiter, Mann!“ sagte Kläre ungeduldig. — „Lassen Sie diese Spannungspausen!“

„Ich möchte Sie daran erinnern —“ sagte Brand fast feierlich, „daß der junge Mann vom ersten Tage in Kanada an jede Berührung mit den offiziellen Stellen vermied. Er war nicht zu bewegen, Polizei und Konsulate aufzusuchen. — Warum wohl? — Wirklich nur exzentrische Laune eines verwöhnten jungen Herrn? — Ist das tatsächlich eine zureichende Erklärung?“

Kläre erzählte er von seinem neuerlichen Zusammenkommen mit Robby und von dem Attentat in der dunklen Kleinstadtstraße.

— Und sehen Sie, meine Herrschaften!“ sagte er breit und ölig, denn nun kam sein Knalleffekt — „wie er da am Boden lag und ich mich über ihn bückte und ihm erst mal den blutigen Kopf von der Schulter riß, um nach der Verletzung zu sehen — da fiel mir etwas auf. Ich war einen Augenblick wie gelähmt. Ich traute meinen Augen nicht.“

Dann brachte ich ihn rasch ins Krankenhaus und flog mit dem nächsten Flugzeug nach Halifax. Ich rannte zur Hafenspolizei und ließ mir das Protokoll geben, das man im Vorjahr über die Verichte des Unbekannten aus dem Hafen aufgenommen hatte. — Sie entsinnen sich, ich sprach von ihm — der mit dem Messerstück gefüllten wurde. Und da stand genau das, was ich vermutet hatte!“

Der Ermordete war zirka 20 Jahre alt gewesen, hatte einen gutbürgerlichen Anzug getragen, die Marke eines süddeutschen Schneiders fand sich im Rockausschlag. Er war dunkelblond, mager und 170 Zentimeter groß gewesen. Und an seinem Hals fand sich eine alte Narbe.

„Die Narbe, meine Herrschaften!“ — Brand stand erregt auf — „die mir als Kennzeichen am Halse des jungen Breeck beschrieben worden war — die Spuren des Messerstichs, den sich der Junge seinerzeit nach seiner Begegnung mit Ihnen, gnädige Frau, beigebracht hatte!“

Der junge Mann aber, dem ich in Kanada nachgelaufen war, dem ich das blutige Hemd von den Schultern zog — der hatte dieses Kennzeichen nicht! Das sah ich, die Haut an seinem Halse war fehlerlos und glatt und ohne die geringste Spur einer alten Verletzung!“

„Hören Sie mal —!“ schrie Hüfingen außer sich. Brand stand stramm wie vor einem Vorgesetzten, dem er eise Meldung erstattete.

„Kurz und gut: der Mann, der jetzt da drüben im Krankenzimmer schlüft, ist nicht Bernhard von Breeck. Der liegt auf dem Kirchhof in Halifax, ohne Namen, als Nummer 1423. — Ich verbrachte viele Tage auf Nachforschungen. Ich bekam heraus, daß man den Unbekannten noch am Tage seiner Ermordung in einer Hafenschenke gesehen hatte, jedoch nie vor dem — und gerade drei Stunden nach Ankunft jenes Dampfers, mit dem auch der Bursche gefahren war, der dann später auf Breecks Paß reiste.“

... Das ist ja Wahnsinn!“ sagte Kläre. Auch sie war jetzt erregt aufgestanden. Ihre Lippen waren unwillig und erschrocken zusammengezogen. Auf einmal zeigten sich kleine Fältchen um ihre grauen Augen. Sie sah verfallen aus. Ueber ihren Backenknochen erschienen rote Flecken. Sie blickte sich um — wie hilflos suchend. — „Herbert — was sagen Sie?“

„Bedenken Sie!“ schrie Brand und suchte mit den derben Händen. „Seine beharrliche Weigerung, nach Deutschland zurückzukehren, weil da über kurz oder lang der Schwindel aufstiegen mußte! Die Ausreden, die er gebrauchte, den Umweg, den er dann machen wollte! ... Erst der Unfall, das Aufsehen, sein körperlicher Zustand verletzten ihn in die Zwangslage. Da konnte er nicht anders!“

den Haß predigende Linke als Sammlung der freien Franzosen.

Ein früherer kommunistischer Parteifunktionär, der zu den Faschisten übergetreten ist, erläuterte die Gründe seiner Befehring.

Marcel Bucard schilderte dann mit großer Leidenschaft das Aktionsprogramm der von ihm gegründeten Bewegung, die keine Verfassungsreform wolle, sondern den Aufbau auf ganz neuen Grundlagen, nämlich auf korporativer, den Klassenkampf ausschließender Grundlage, auf der Befähigung des Führerprinzips und der

kändischen Vertretung. Das Recht auf Eigentum müsse von der sozialen Funktion und Pflichterfüllung abhängig gemacht werden. Nach Kristifizierung der Männer, die Frankreich unter dem jetzigen parlamentarischen Regime regierten, sprach Bucard unter dem Beifall der Zuhörer die Hoffnung auf eine deutsch-französische Verständigung aus, die den Frieden veranlassen würde. Die ehemaligen Frontkämpfer seien die besten Mittler, denn niemand könne ihre Vaterlandsliebe verdächtigen, aber sie hätten vielleicht schon ihre Zeit verpaßt, und durch Begünstigung des Separatismus im Rheinland hätten die französischen „Politikaster“ die erste Hand an den Versailler Vertrag gelegt.

Deutsche Vereinigung

Aufklärungsverfammlungen

Gnesen

Zu der am Dienstag, dem 19. März, im Zivilkassino veranstalteten Aufklärungsverfammlungen hatten sich ungefähr 350 Volksgenossen eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe eröffnete die Versammlung und begrüßte den Sejmabgeordneten von Saenger.

An die Heldengedenkfeier am letzten Sonntag auf dem evangelischen Friedhof erinnernd, mahnte er die Jugend, an die gefallenen Helden mit Ehrfurcht zu denken im Gegensatz zu einer Reihe junger Menschen, die die Abzeichen der J. D. P. trugen, die während der Feier störende Bemerkungen machten und sogar während des „Vaterunsers“ lachten.

Vielleicht haben sie es deshalb getan, weil die Teilnehmer dieser Feier fast ausschließlich Mitglieder der Deutschen Vereinigung waren. Dann erteilte der Vorsitzende dem Volksgenossen von Saenger das Wort, der zunächst über seine Tätigkeit als Abgeordneter sprach und u. a. ausführte: Der Abgeordnete gehört in die vorderste Frontstellung, d. h. in die aufreibenden und notwendigen Verhandlungen mit Behörden und Regierung.

Sein Amt ist es nicht, als politischer Wanderprediger umherzuziehen und billige Triumphe zu ernten. Abgeordneter von Saenger sprach weiter über den Kampf um die Erhaltung und Stärkung unseres Volkstums in der Zeit nach dem Umsturz 1918/19. Damals war von den „Helden“, die sich heute nicht genug tun können im Aufzählen von Fehlern und Sünden des sog. „Systems“, leider nichts zu sehen noch zu hören. Heute, wo die Grundbedingungen und Voraussetzungen andere sind, wo ein „milder Südwind“ weht, läßt es sich leicht über Verfehlungen und Ungeschicklichkeiten herziehen. Man wirft uns vor, Gegner des Nationalsozialismus zu sein.

Wer ist unter uns, der nicht all die Jahre hindurch mit heißem, hoffendem Herzen nach dem Führer ausgeblickt hat, der Deutschland wieder emporreißen und zu sich selbst zurückführen würde? Volksgenosse von Saenger ging dann näher auf die Jungdeutsche Partei und ihre Leitung ein. Er zeigte den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Worten und Taten dieser „Führer“, die eigentlich eine Verhöhnung des Wortes sind. Bei dem steten Wechsel der „Landesbeauftragten“ und anderer Stellen gehe man augenscheinlich von der Devise aus: Jedes Mitglied der Jungdeutschen Partei einmal Führer! Nach diesen Darlegungen, die oft durch stürmische Beifallstundungen unterbrochen wurden, sprach Volksgenosse von Saenger über Wesen und Wert der Deutschen Vereinigung als der umfassenden Organisation zur Wahrung und Förderung unserer kulturellen und völkischen Belange und schloß mit dem Ausruf, endlich im Angesicht unserer Not die Reihen zu schließen und als eine große geschlossene Organisation,

in der jedes Glied mitverantwortlich ist, zu kämpfen für Volkstum und Heimat. In der Aussprache wurden Fragen lokaler Art beantwortet. Im Anschluß daran sprach ein Student aus Posen über die Stellung der Generationen zueinander und über Arbeit und Aufgabe der Jugend in der Deutschen Vereinigung.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Versammlung mit dem Feuerspruch geschlossen. — Ungefähr 40 bis 45 Jugendliche blieben noch einige Zeit beim Gesang von Volksliedern zusammen.

Ein Kameradschaftsabend findet am Donnerstag, dem 4. April, um 8 Uhr abends statt.

Alektlo

Am Dienstag, dem 19. d. Mts., fand auch in Alektlo eine Aufklärungsverfammlungen der Deutschen Vereinigung statt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden der Ortsgruppe sprach auch hier Volksgenosse Abgeordneter von Saenger vor überfülltem Saal zu ungefähr 200 Volksgenossen. Er erinnerte zunächst an die Mühe und Leiden der Volksgruppe in der Zeit nach dem Kriege. Damals ließen sich leider alle diejenigen Leute nicht bilden, die heute so leicht mit der Kritik dieses sogenannten „Systems“ bei der Hand sind.

Erst der sanfte Süd der deutsch-polnischen Verständigung brachte neben gänzlich veränderten Voraussetzungen und günstigeren Bedingungen auch jene Leute zu uns, die zwar ein ganz erstklassiges Programm, dafür aber eine um so größere Unfähigkeit besaßen, dieses Programm auch nur andeutungsweise durchzuführen. Seit jener Zeit wird unsere Volksgruppe vom Fiebersehauer des Bruderkampfes geschüttelt. Abgeordneter von Saenger zeigte an Hand einer Aufstellung die wirtschaftliche „Aufbauarbeit“ der J. D. P., die es in kurzer Zeit ermöglichte, die größte und bestorganisierte Genossenschaft unter Gerichtsaufsicht zu bringen.

Abgeordneter von Saenger sprach sodann über Weg und Wille der D. V., in deren Reihen bald das ganze Deutschland in Einigkeit und Verantwortlichkeit marschieren wird, und schloß seine Ausführungen mit einem Ausruf von Ernst Moritz Arndt.

In der anschließenden Aussprache wurden einige Fragen beantwortet. Im Anschluß daran sprach ein Student aus Posen zur Jugend. Mit dem Gesang des Feuerspruches wurde die Versammlung geschlossen. Nach der Versammlung blieb die Jugend bei einem Kameradschaftsabend zusammen.

Der nächste Kameradschaftsabend findet am Donnerstag, dem 28. d. Mts., um 1/8 Uhr in Alektlo statt. — In Rybnio nächster Kameradschaftsabend Freitag, den 29. d. Mts., um 1/8 Uhr.

Czarnikau

Am 22. März fand hier eine Mitgliederversammlung im Bahnhofs-Hotel statt. Ungefähr 250 Volksgenossen aus Stadt und Land hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende, Volksgenosse Sawall, eröffnete die Versammlung mit „Volk Heil“ und gedachte des Namenstages des Marshalls Pilsudski, zu dessen Ehren sich alle Anwesenden von den Plätzen erhoben.

Vor Beginn der Versammlung wurde erst „Brüder in Zeichen und Gruben“ gesungen. Dann sprach Volksgenosse Busse, Maßmühle, über die Ziele der Deutschen Vereinigung, schilderte den Kameradschaftsgeist im Felde, den wir uns jetzt auch alle zum Vorbild nehmen müssen, sprach über die Arbeit der deutschen wirtschaftlichen Organisationen und die fruchtlose Kritik an ihnen und führte aus, daß alle hiesigen Deutschen in gemeinsamer Arbeit erst die Volksgemeinschaft bilden müßten.

Als zweiter Redner sprach Volksgenosse von Rosen und führte vor Augen, daß die Ziele der DVP auf falschen Voraussetzungen beruhen, da wir nicht in Deutschland wohnen und unsere Arbeit für das Volkstum des Gesetzen des Landes anpassen müssen, führte weiter vor Augen, daß die D. V. keinen nutzlosen Kampf um die Macht führt, sondern um die Einigung und Heranziehung der Volksgenossen zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Reichler Beifall dankte beiden Rednern, und der Vorsitzende sprach ihnen den Dank der Versammlung aus. Eine Aussprache fand nicht statt, da sich niemand zum Wort meldete.

Nachdem der Vorsitzende noch mitgeteilt hatte, daß die D. V. am zweiten Osterfeiertag einen Familienabend im Bahnhofs-Hotel veranstaltet, wurde der Feuerspruch gesungen und die Versammlung mit einem dreifachen „Volk Heil“ geschlossen.

Fielehne

Am Freitag, den 22. d. Mts., hielt die hiesige Ortsgruppe im Vereinslokal Knappe eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Käßner eröffnete die Mitgliederversammlung und begrüßte die zahlreich Erschienenen, sowie die Volksgenossen von Rosen und die aus den Nachbargruppen erschienenen Mitglieder Sawall und Busse, Czarnikau, sowie Gesfle, Altjorge. Hierauf ergriff v. Rosen das Wort, sprach über den weiteren Aufbau der Vereinigung und legte in klaren Worten die weiteren Ziele dar, die noch ihrer Verwirklichung harren. Diese Verwirklichung könnten nicht nur der Hauptvorstand und die Ortsgruppenvorstände allein erreichen, sondern jedes einzelne Mitglied müsse teilnehmen an der großen bevorstehenden Arbeit und sie durch rege Mitarbeit selbstlos tätigen.

Der Nationalsozialismus dürfe nicht nur auf der Junge liegen, sondern müsse in der Tat durch stille, freundliche Mitarbeit und Opfer am Volkstum bezeugt werden. Der Vortrag wurde mit großem Beifall belohnt. Hierauf entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, nach dessen Beendigung das Lied „Brüder in Zeichen und Gruben“ von den Anwesenden gesungen wurde. — Es folgte die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Der vorläufig gewählte Vorstand wurde von der Versammlung einstimmig bestätigt. Der Vorsitzende dankte für das Vertrauen und bat um weitere rege Mitarbeit der Mitglieder. Insbesondere dankte er denen, die an der Ausführung des Programms gelegentlich der Heldengedenkfeier so selbstlos und mit großem Eifer mitgewirkt haben und der Feier den würdigen Rahmen gegeben haben. Mit dem Dank an den Redner und Absingen des Feuerspruches endete die harmonisch verlaufene Versammlung.

Heldengedenkfeier

Schmiegel

Gedenkfeier am Heldendenkmal auf dem Friedhof in Kobaczyn

Am Volkstrauertage veranstaltete die Ortsgruppe Schmiegel der D. V. am Heldendenkmal auf dem Friedhof in Kobaczyn eine eindrucksvolle Gedenkfeier. Nach dem gemeinsamen Gesungenen Liede „Kein schöner Tod“ und dem Einzelvortrag „Dankeschuld“ sang der Chor das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Auf den Sprechchor „Das graue Heer“ folgte die Ansprache des Ortsgruppenvorsitzenden, Volksgenossen Freiherrn von Gersdorff. Er wies in martigen, soldatischen Worten darauf hin, daß wir Ueberlebenden uns der Opfer der gefallenen Helden würdig zeigen müßten, indem wir selbst freudig opfern und einig werden, wie sie es in ihrem Sterben waren. Unter den Klängen des vom Posaunenchor gespielten „Guten Kameraden“ legte ein Kriegsbeschädigter der Ortsgruppe einen Kranz am Ehrenmal nieder. Mit dem Schlußlied „Erneuter Schwur“ nahm die würdige Feier ihr Ende.

Jungdeutsche Versammlung in Schmiegel

Am Sonntag, dem 24. d. Mts., veranstaltete die Jungdeutsche Partei im Schmiegeler Schützenhaus eine öffentliche Versammlung, die Herr Hentschel, Schmiegel, einberufen hatte. Man sah neben den Mitgliedern der D. V. merkwürdig viel ganz fremde Gesichter. Es stellte sich heraus, daß die J. D. P. aus allen Himmelsrichtungen ihre Anhänger zu Hilfe gerufen hatte, so aus Bissa, Lindensee, Wolfskirch, Ratwisch, Czempin. Nachdem Herr Schulz, Wolfstein, sich ruhiger Sachlichkeit besichtigig hatte, ging der Redner Lenke zu persönlichen Angriffen auf leitende Männer der D. V. und die üblichen Verdächtigungen unserer Weltanschauung über. In der Aussprache werden diese Angriffe in überzeugender Weise, wie der Beifall der Anwesenden, soweit sie nicht Mitglieder der J. D. P. waren, zeigte, zurückgewiesen. Spontan brachte ein Teil der Anwesenden ein Siegf Heil auf die Deutsche Vereinigung aus. Herr Hentschel ließ es leider an der für einen Versammlungsleiter unbedingt nötigen Selbstbeherrschung fehlen.

Kameradschaftsabende

Schwerzen

Am Donnerstag, dem 14. d. Mts., fand im Versammlungslokal der Ortsgruppe Schwerzen ein Kameradschaftsabend der Jugend statt unter der Leitung von Kamerad Droß aus Posen. Nach einigen gemeinsamen Liedern wurde ein Sprechchor eingeübt. Dann sprach Kamerad Droß über Heimatgeschichte und unsere Verpflichtungen der Heimat gegenüber und las eine Dorsgeschichte „Heimkehr“ vor. Nach einigen lustigen Liedern aus der Sammlung von Dr. Kurt Lück wurde der Kameradschaftsabend mit einem Abendlied geschlossen. — Der nächste Kameradschaftsabend findet am 28. März statt.

Obol-Mundwasser enthält neben dem wirksamen Obol-Antiseptikum noch den aus Myrrhe gewonnenen Extrakt, der sich gegen Loderung der Zähne und Blutung des Zahnfleisches als ganz besonders wirksam erwiesen hat. Die Myrrhe wird für diesen Zweck schon seit tausenden Jahren verwendet. R. 234

„Kläre,“ sagte Hüsingem unruhig, die Sache hört sich verrückt an... aber mir fällt ein, daß ihn ja tatsächlich niemand hier im Hause kannte — genau kannte. Photographien aus den letzten Jahren haben wir nicht. Der Typ findet sich bei tausend jungen Menschen dieser Altersstufe. Und wie er sich immer gegen Besuche sträubt — wie wortkarg er ist, wenn die Rede auf Familiengeschichten kommt. Auf welche Weise er den Paß des Toten in die Hände gerückt hat, wird sich auflären lassen. Ich bin im Augenblick völlig außerstande, mich — geht es Ihnen auch so?... Mir ist, als ob ich narzotisiert wäre!

„Morgen kommt Professor Kielband!“ sagte Dr. Sill aus seinem Sessel heraus. Seine Stimme hatte ihren bleicheren Klang verloren. — „Ich habe ihn mit Bewußtsein und Absicht eingeladen. Wissen Sie, was das für den jungen Mann da drüben bedeutet? — Kielband wird der erste Besucher sein, der Bernhard von Bredt noch vor kurzer Zeit gesehen hat!... Das heißt morgen früh wissen wir Bescheid. — Wenn der Fall eintritt, den ich zuversichtlich erwarte — dann erbitte ich Ihre Genehmigung, um ungefümt Polizei und Staatsanwaltschaft zu verständigen. Der Skandal ist nun einmal da und durch nichts mehr aufzuhalten. Der Schwindler muß festgesetzt, die Ermordung des Ermordeten in Haliszag beantragt werden.“

Er stand auf und jagte mit trockener Kehle: „Mit Erlauben Sie wohl, mich für heute zurückzuziehen. Ich habe jedenfalls getan, was ich konnte.“

Niemand kümmerte sich um ihn. Frau Kläre stand vor Brand und fragte ihn aus — wieder ganz lässig und überlegen. Sie sah Sill nicht an, er konnte gehen.

Er stand ohne recht's Bewußtsein, alle Beziehungen hatten aufgehört, alles war so gespenstisch dünn und durchsichtig geworden. Mechanisch faßte er nach seinem Füllfederhalter. Mit einem Gefühl der Erleichterung drehte er die Kappe auf. Das war noch da, das funktionierte.

Sonst fühlte er sich fertig — in jedem Sinne.

Am Zimmer daneben, auf einem Hocker, in der Dunkelheit, saß Annemarie. Sie war unfähig, sich zu bewegen. Was in den letzten Minuten auf sie eingestürzt war, hatte sie betäubt.

„Es kann nicht sein!“ dachte sie nur immer. — „Es kann nicht sein!“

Sie verglich das Gesicht des Mannes drüben im Krankenzimmer mit den Zügen des Jungen, die sie aus ihrer Kinderzeit im Gedächtnis hatte. Dann fiel ihr seine merkwürdige Scheu ein, von der Vergangenheit zu sprechen. Seine Teilnahmslosigkeit, wenn sie Erinnerungen an gemeinsame Spiele mit ihm wachzurufen versucht hatte. Sein Schwächezustand, den er ausnutzte, um sich vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Seine friße und lebhaft Miene, wenn er sich unbeobachtet fühlte.

„Es ist unmöglich!“ dachte sie wieder, ihre Augen brannten, ihre Fäuste waren geballt. „Er ist kein Schuft. Er ist unreif, unausgeglichen, jähzornig meinestwegen — aber er ist keiner gemeinen Handlung fähig. — Kielband soll nur kommen, er wird nicht austreten! — Die wollen ihn bloß reinlegen — das wird ihnen nicht gelingen!“

Sie war entschlossen, den Kampf aufzunehmen. Sie rannte ungestüm aus dem Rauchzimmer, es war ihr gleichgültig, daß sie die Tür hinter sich zuknallte, sie lief über den Korridor, die halbe Treppe hinab, in den anderen Flügel des Schlosses. Vor der Tür des Krankenzimmers stand sie einen Augenblick still, um Atem zu schöpfen. Ihr Herz schlug zum Zerpringen.

Dann klopfte sie leise, um den Kranken nicht zu erschrecken. Aber er schlief wohl und sie öffnete vorsichtig die Tür.

Das Bett war leer. Sie sah sich um. Der Kleiderschrank stand weit offen, die Fensterflügel klapperten im Wind. Der Vollmond schien hell herein und als sie an das Fenster rannte und in den Park hinunter sah, erblickte sie im weichen Sand unter sich Einbrüche und Fußspuren — als wäre vor kurzem jemand hir-untergesprungen.

28.

Sie rannte halb von Sinnen in die Garage. Von den vier Bredtschen Wagen fehlte einer, das graue Kabriolett. Der Chauffeur spritzte gerade den Sportwagen ab. Er erschraf, als sie hereinstürmt kam, es war mitten in der Nacht, halb zwei Uhr.

„Wo ist das Kabriolett?“ schrie sie.

„Hat Herr Altmeier heut abend ausgeführt!“ stotterte der Mann. Fast hätte er den Schlauch fallen lassen.

„Heut abend?“ fragte sie vertört. „Also rasch — kann ich den Sportwagen haben? Ich muß in die Stadt!“

„Aber der ist ja noch ganz naß!“

„Egal! Los! Schnell! — Ist genug Benzin drin? — Machen Sie das Tor auf!“

Der Mann gehorchte verwundert, sie setzte sich ans Steuer, fauchte an der Terrasse vorbei und in schärfstem Tempo die Lindenallee hinunter. Es war eine herrliche Frühlingsnacht, der Mond goß volles Licht über die Landschaft und die Bogenlampen auf den Rheinbrücken glitzerten. Sie hatte kein Auge dafür, trat auf den Gashebel und fuhr durch die Vorstadt in die Straße, wo Altmeier wohnte. Als sie um die Ecke bog, sah sie das graue Kabriolett vor seiner Haustür stehen.

Sie läutete wie eine Wilde und rannte an dem über-raschten Hausmeister vorbei nach oben. Ihre Schritte auf der Treppe klapperten durch das nachtsille Haus und ehe sie noch im richtigen Stockwerk war, öffnete sich die Tür und Altmeier, in Staubmantel und Lederkappe, stand auf der Schwelle, bereit auszufahren. Er starrte sie verblüfft an.

„Altmeier!“ schrie sie. „Es ist etwas Sachbares passiert! Robby ist weg — und Brand sieht im Salon bei Frau Kläre und sie behaupten, Robby sei gar nicht Bernhard von Bredt. Und er habe ihn im Hafen von Haliszag umgebracht und seinen Paß an sich genommen und morgen soll —“ sie fiel ihm in die Arme und brach in hemmungsloses Schluchzen aus.

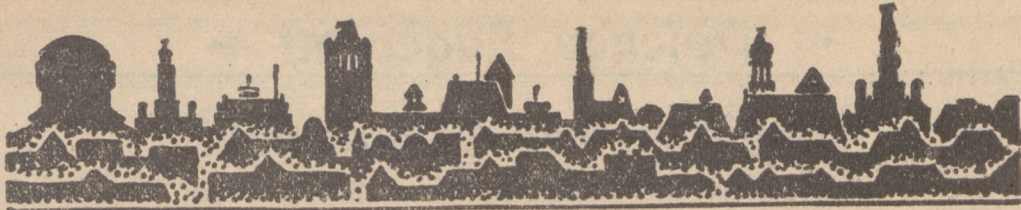
Altmeier stand wie vom Blitz getroffen. Dann zog er sie rasch in die Wohnung und schloß die Tür. Der Hausmeister war neugierig ein paar Stufen heraufgetappt.

„Beruhigen Sie sich doch!“ bat er und nahm sie bei der Hand. Aber er war selber außer Fassung.

„Hören Sie — wenn Robby wirklich fort ist, läßt sich im Augenblick nichts machen. Seien Sie ruhig und legen Sie sich ein bißchen hin. Sie können hier bleiben, wenn Sie wollen. — Ich muß fort! Ich habe leider keine Minute Zeit mehr, sonst komme ich zu spät!“

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 26. März

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 8 Grad Cel. Barom. 755. Bewölk. Westwinde. Höchst: Höchste Temperatur + 8, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 26. März + 1,72 gegen + 1,83 Meter am Vortage.

Für Mittwoch: Sonnenaufgang 5.41, Sonnenuntergang 18.17; Mondanfang 1.56, Monduntergang 8.54.

Wettervorausage für Mittwoch, 27. März: Wechselnd bewölkt, im ganzen trocken; Temperaturen am Tage etwa 10—12 Grad, nachts kühl; mäßige westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielski:

Dienstag: „Die Gräfin“
Mittwoch: Sinfoniekonzert.
Donnerstag: „Die sizilianische Wesper“

Theater Poljski:

Dienstag: „Das lustige Mädel“
Mittwoch: „Die Studentin“
Donnerstag: „Damenwechsel“

Theater Nowy:

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag: „Ich tat es“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr

Spolka: „Ein Stern fällt vom Himmel“ (Deutsch)

Gwiazda: „Er liebt mich von Herzen“ (Poln.)

Metropolis: „Geheimnisse eines Schönheits-salons“ (Englisch)

Stoice: „Menschen in Weiß“ (Englisch)

Stinis: „Ihr letztes Treffen“ (Englisch)

Wilsona: „Baroud“

Evgl. Verein junger Männer

Auf den feierlichen Bekenntnistag des Evangelischen Vereins junger Männer zu seiner Eichenzugfeier sei heute noch einmal hingewiesen. Am 31. März, Sonntag Latäre, feiert der Verein sein 49. Stiftungsfest. Dieser Tag ist zugleich ein Festtag für alle evangelischen Deutschen unserer Stadt. Vormittags 10 Uhr findet ein Festgottesdienst in der Paulskirche statt, bei dem Herr Konfirmandenrat D. Hilbt die Festpredigt halten wird. Am Nachmittag folgt um 5 Uhr im großen Vereinshaussaale ein Festabend, der am Montag, abends 8 Uhr, mit derselben Festfolge wiederholt wird. Die diesjährige Feier des Stiftungsfestes steht unter der Losung: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“ Von den Darbietungen erwähnen wir neben den Musikvorträgen die Festansprache des Vorsitzenden, Gedichte, Gesänge und vor allen Dingen das „Tellspiel der Schweizer Bauern“ von Franz Joh. Heinrich. Wir teilen mit, daß die Eintrittskarten für Sonntag alle schon vergriffen sind. Für Montag sind noch Karten in der Kasse des Evangelischen Vereins junger Männer zu haben.

Aufwertung von Spartassenbüchern der Vorkriegszeit

Die hiesige Stadtparkasse hat, wie wir hören, die Aufwertung von Spartassenbüchern der Vorkriegszeit in Angriff genommen. Näheres soll in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Erleichterungen für Fernsprechabonnenten. Die hiesige Post- und Telegraphendirektion teilt mit, daß Fernsprechabonnenten, die ihren ständigen Wohnort für längere Zeit verlassen können, ihre Abonnementgebühren begleichen können, indem sie entweder die Gebühren für die Zeit ihrer Abwesenheit vorher begleichen oder dem Amte ihre neue Adresse zusenden mit dem Verlangen, die Rechnung dorthin nachzusenden. Auf den Rezen mit Selbstanschluß, d. h. in Posen und Nowotoclaw, kann der Fernsprechembrennt auf besonderen Wunsch die Abonnementgebühren für einige Monate vorausbezahlen, so daß er nach seiner Rückkehr nur noch die Gebühren für Gespräche, die über das Kontingent hinausgehen, zu begleichen hat.

Schadenfeuer

in einer Gemäldeausstellung

Dieser Tage ist im Warschauer Kunst-Propaganda-Institut ein Schadenfeuer ausgebrochen. Brand mit Mühe gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ein weiteres Umschlagreifen des Feuers zu verhindern. Nach genauen Untersuchungen liegt nunmehr eine genaue Verlustliste vor. Insgesamt zum Feuer 366 Gemälde und Skulpturen teils Landschaftsmaler Stanislaw Czajkowski der größte Schaden zugefügt. 140 seiner Bilder, die nicht von 20 Jahren, wurden vollkommen verbrannt. Ueber eine etwaige Entschädigung der Instituts wird der Rat des Instituts dieser Tage beraten. Zur genauen Feststellung der verursachten Schäden ist bereits eine Liquidationskommission eingesetzt worden.

Theologischer Lehrgang in Posen

Die Theologische Woche, die in den früheren Jahren traditionsgemäß immer im März in Danzig stattgefunden hatte, ist seit dem Vorjahre nach Posen verlegt worden und wurde in diesem Jahre in den Tagen vom 19. bis 21. März gehalten. Die Verlegung nach Posen hat vielleicht ihr Gutes darin, daß sich wegen der nicht so hohen Reisekosten mehr Hörer zur Teilnahme entschließen können, nicht nur aus Posen und Pommerellen, sondern auch aus den übrigen Teilgebieten Polens. Mit den Pfarrern, Studenten und Kandidaten des theologischen Seminars und einer großen Anzahl von Religionslehrern und Religionslehrerinnen hatte sich eine stattliche Schar von Hörern zusammengefunden. Die Tagung stand wie gewöhnlich unter der Leitung von Generalsuperintendent D. Bla u, dem die theologische und wissenschaftliche Förderung der Pfarrer im Diasporagebiet stets besonders am Herzen liegt, damit über der praktischen Arbeit in den Gemeinden die geistliche und geistige Weiterbildung nicht veräußt werde, die in der Vertiefung und kirchlichen Arbeit wiederum den Gemeinden zugute kommt.

Die Vorträge blieben trotz ihrer wissenschaftlichen Höhenlage durchaus nicht in rein theologischen und abstrakten Erörterungen stecken, sondern

griffen immer wieder Zeitfragen auf und suchten der Verlebendigung der Kirche von heute Wege zu weisen.

Von den Vortragenden stammten zwei von der Königsberger Universität, die mit den Diaspora-Kirchen und den Diaspora-Theologen des Ostens einen besonders engen Zusammenhalt unterhält, wie er schon in Väterzeiten gepflegt wurde. Professor D. Sch ni e w i n d aus Königsberg, der auf den Theologischen Tagungen in Danzig und auch in Posen schon des öfteren mitgewirkt hatte, ist der Posener Kirche als Studienfreund des heimgegangenen Studiendirektors D. Adolf Schneider besonders verbunden. Mit ihm zugleich kam Privatdozent Lic. B o r n k a m m, dessen Bruder auch schon bei den Danziger Lehrgängen mitgearbeitet hat. Der dritte Redner, Prof. Dr. K ö b e r l e, ist jetzt an der Universität Basel, stammt aber aus Deutschland. Er hat, ehe er nach Posen kam, bereits in Lodz eine Anzahl gut besuchter und

dankebar aufgenommener Vorträge gehalten und in Posen außer seinen theologischen Vorlesungen in zwei Gemeindegottesdiensten gepredigt und über „Das Wort vom Kreuz und das moderne Lebensbewußtsein“ in einem Vortrag vor den evangelischen Gemeinden der Stadt Posen gesprochen. Auch in Warschau hat Dr. Köberle theologische Vorträge auf Einladung der dortigen evangelisch-theologischen Fakultät gehalten.

Innerhalb der theologischen Tagung hatte Professor Dr. Köberle eine zweifundige und eine dreifundige Vorlesung übernommen. In der Vorlesung über „Rechtfertigungsglaube und christliches Leben im theologischen Ringen der Gegenwart“ ging er auf neuzeitliche Fragestellungen ein und wies darauf hin, daß die reformatorische Verkündigung von der Rechtfertigung aus Gnade und durch den Glauben in der Kirche wieder stärker zum Durchbruch kommen müsse. Die zweite Vorlesung „Bekannt und Offenbarung“ setzte sich außer mit den verschiedenen theologischen Strömungen auch mit den Natur- und Geisteswissenschaften und ihrer weltanschaulichen Grundung auseinander und stellte die Forderung, daß das Evangelium viel stärker als bisher die wissenschaftliche Forschung auf allen Gebieten erfasse und durchdringen müsse.

Die beiden Vorlesungen von Prof. D. Sch ni e w i n d und Privatdozent Lic. B o r n k a m m ergänzten einander in wertvoller Zusammenarbeit. Prof. D. Sch ni e w i n d sprach in einer fünfstündigen Vorlesung über „Gesetz und Evangelium im Neuen Testament“ und beleuchtete besonders an Hand der Bergpredigt die Stellung Jesu dem Gesetz gegenüber, das er seinem Inhalt nach erfüllen und nicht auflösen wollte. Lic. B o r n k a m m ging auf die Stellung des Paulus dem Gesetz und der Schöpfung gegenüber ein, besonders auf Grund der ersten Kapitel des Römerbriefes.

Alle Vorlesungen wurden von den Hörern als wertvolle geistige Anregung mit Dank aufgenommen. Besonderer Dank gebührt auch im Namen der Teilnehmer und der Veranstalter allen Posener Gastgebern, die auch diesmal wieder so freundlich waren, die Teilnehmer gastlich bei sich aufzunehmen. pz.

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des großen humoristischen

Romans

„Onkel Otto“

von Adolf Augustin. Was sich in der kleinen märkischen Stadt Bullenau, die den Ehrgeiz gehabt hat, Bad zu werden, an den mannigfachen Geschehnissen abspielt, das wird in unnahemlicher Weise mit viel Wit, Humor und Menichenkenntnis geschildert. Ein lustiger Roman — in seinem Mittelpunkt steht ein aus Amerika hereingekommener „Onkel Otto“ —, der zugleich ein Liebes- und Zeitroman ist und dem das kriminalistische Geschehen einen besonderen Reiz gibt. Wir sind überzeugt, daß unser neuer Roman unseren Lesern viel vergnügte Stunden bereiten wird.

„Posener Tageblatt“, Schriftleitung.

Die Generaldebatte über den Stadthaushaltsvoranschlag für das nächste Wirtschaftsjahr der Stadtverwaltung findet morgen, Mittwoch, um 6.30 Uhr nachm. statt.

Weitere Inspektionsreise zur Landwirtschaftshilfe. Der Posener Wojewode weilt dieser Tage in den Kreisen Obornik, Wągrowitz und Kolmar, um sich weiter über die Dürreschäden zu informieren. Mit großem Interesse hat er sich bei den einzelnen Landwirten nach ihren Sorgen und Nöten erkundigt, um sofort mit Getreide oder Barmitteln helfend einzugreifen.

Das Standesamt gibt bekannt, daß Auszüge aus den Seelenbüchern, die zu Schulanmeldungen nötig sein werden, im Amtsgebäude in der ul. Janłowa 1/2, täglich in der Zeit von 8 bis 13 Uhr von den Eltern wie auch von Familienmitglieder und dazu ermächtigten erwachsenen Personen beantragt werden können.

Personalwechsel im Rathaus. Im Verlauf der Neuorganisation innerhalb der Stadtverwaltung wurden vom Stadtpräsidenten einige Neubesezungen im Verwaltungsapparat vorgenommen. So wurde der frühere Redakteur Drobni k zum Leiter der Abteilung für soziale Fürsorge, der bisherige Leiter der Fürsorgeabteilung, Herr Motylski, zum Leiter der Gewerbeabteilung ernannt. Die Organisationsabteilung hat Stadtrat Dr. Czajk übernommen. Die Präsidial- und Personalabteilung wurde dem früheren Bürgerrechtsreferendar Tropiński übergeben. Die Finanzen verwaltet Herr Szajurkiewicz, die Presseabteilung soll Herr Dąbowski übernehmen. Im Zusammenhang mit diesen Neuordnungen beabsichtigt man einen Teil der Büros aus dem Rathaus ins Hotel „Polonia“ zu verlegen.

Tödliche Gasvergiftung. Die 76jährige Franciszka Sulkiewicz wurde gestern nachmittag in ihrer Wohnung in der ul. Wielkie Garbary tot aufgefunden. Wie sich herausstellte, ist die Greisin an einer Vergiftung durch das dem wahrscheinlich durch eine unachtsame Bewegung geöffneten Hahn entströmende Leuchtgas gestorben. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod der Greisin feststellen.

Angeklagter Kluciski ist das Urteil der ersten Instanz aufrechterhalten worden.

k. Stadtkassenrentant Chmara rehabilitiert. In der vergangenen Woche fand vor dem hiesigen Außenaußschuß des Posener Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Kamiński die Verhandlung gegen den früheren Stadtkassenrentanten Chmara im Zusammenhang mit den seinerzeit aufgedeckten Unterschlagungen in der Stadthauptkasse statt. Nach durchgeführter Verhandlung sprach das Gericht den Angeklagten frei.

Kamiński

— Sitzung des Kreistages. Am 21. d. Mts. fand eine Sitzung des Kreistages statt. Auf dieser wurde beschlossen für die Kreisparakasse eine Garantie in Höhe von 30 000 Zł. zu übernehmen. Mit dieser Summe garantiert die Kreisparakasse für 200 To. Roggen aus den Staatl. Getreidewerken, die an Landwirte verliehen werden sollen, die imstande sind, denselben von der Ernte 1935/36 zurückzugeben. Ferner wurde beschlossen, einen Pensionsfonds anzulegen. Die laufenden Ausgaben wurden, wie vorgeschlagen, mit 350 600 Zł. für das Jahr 1935/36 bestätigt, das sind 42 390 Zł. weniger wie im vergangenen Jahre. Für die Erhaltung der Wege wurden 122 700 Zł. ausgemorfen; davon entfallen auf die staatlichen Straßen 29 300, auf die Wojewodschaftswege 9600 und auf die Kreiswege 88 800 Zł. In dieser Summe sind die Löhne und Gehälter mit eingerechnet. Für Aufklärungszwecke wurden 3400, für Ferienkinder 1500, für sanitäre Zwecke 18 250, für Fürsorge 28 720, für Unterhaltung von Blinden, Geistestrannten um 24 620, für die Armenküche 1500, für die Unterstützung der Landwirtschaft 58 050 und für außerordentliche Ausgaben 52 506 Złoty bewilligt. Die Wegesteuer für die Landwirtschaft wurde um 5 Prozent herabgesetzt.

Wollstein

* Verfassungsfeier. Anlässlich der Bekanntgabe der neuen Staatsverfassung fand am Sonntag, abends um 6 Uhr, ein Umzug statt. Unter Vorantritt der Eisenbahner- und der Reservistenkapelle bewegte sich der Zug, an dem sich die Bürgerschaft stark beteiligte, von der Poniatowkiallee kommend, die Berg-, Fraukürster- und Posener Straße entlang nach dem Marktplatz. Hier war das Bild des Herrn Staatspräsidenten Ignacy Moscicki und des ersten Marschalls Polens, Józef Pilsudski, festlich beleuchtet. Herr Notar Jarczyk aus Wollstein hielt vor der versammelten Menge eine Ansprache, in der er die Grundideen dieser neuen Staatsverfassung erläuterte. Ein dreifaches Hoch auf die beiden Staatsmänner, das Abspielen der Nationalhymne sowie des Brigadeliedes schloß die Feier. Darauf zogen die Festteilnehmer zum Starostwa, wo der Zug aufgelöst wurde.

* Auf einer Fahrerdreise durch Polen traf am Sonnabend ein junger Student aus Suwalki, namens Linkiewicz, in Wollstein ein. Der Zweck der Reise ist der, Land und Leute kennen zu lernen und Aufnahmen von historischen Bauten zu machen. Er wird in diesen Tagen mit Erlaubnis der Behörden um kleine Unterstüzungen bitten.

* Wichtig für Fahrerdbesitzer. Immer wieder ereignen sich Fälle, daß Fahrerdbesitzer ihr Rad, ohne im Besitz einer vorchriftsmäßigen Karte zu sein, benutzen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Besitzer eines Fahrzeuges verpflichtet ist, eine solche Karte für das laufende Jahr zu lösen, da ein Nichtbesitz strafrechtlich verfolgt wird.

Bleschen

& Marshall-Pilsudski-Kinderergarten. Am 19. 3. wurde vom Verband für vaterländische Frauenarbeit in Bleschen ein Heim für Kinder im vorschulpflichtigen Alter eröffnet, das den Namen „Marshall-Pilsudski-Kinderheim“ führen soll. Die Einweihung vollzog Herr Bitar Preczewski. Zu dieser Feier hatten sich viele Gäste aus Bleschen und auch eine Delegation aus Jarotshin eingefunden. Die Vorsitzende des Verbandes, Frau Hauptmann Wolf, eröffnete die Feier und betonte die Notwendigkeit dieses Heims besonders für die Kinder, deren Mütter auf Arbeit sind.

Raschtow

Zahrmarkt. In der vergangenen Woche fand hier ein Kram- und Viehmarkt statt. Die Beteiligung war besonders stark auf dem Viehmarkt, wo Vieh und Pferde in großer Menge aufgetrieben waren, wegen der allgemeinen Geldknappheit jedoch keinen genügenden Absatz fanden. Für gute Röhre wurden bis 200 Złoty angelegt. Der Krammarkt wies sehr schwachen Besuch auf.

Orbis-Mitteilungen

60% Fahrpreisermäßigung auf der Reichsbahn: Für Ausländer und Deutsche mit ständigem Wohnsitz in Polen. Bedingung: 7-tägiger Mindestaufenthalt in Deutschland. Näheres bei „Orbis“.

Registriermarktsheds:

Für den Aufenthalt in Deutschland verkauft „Orbis“ Registriermarktsheds zum billigen amtlichen Tageskurs.

Fahrscheinheite gegen Nachnahme und ausführliche Auskunft postwendend

Reisebüro „Orbis“ in Poznań, Plac Wolności 9, Telephon 52-18.

Christuskirche. Die Kirchenchorprobe am morgigen Mittwoch muß leider ausfallen; die nächste Chorprobe findet am Mittwoch, dem 3. April, um 8 Uhr abends im Gemeinbehau statt.

Neuer Flugzeug-Verkehrsplan. Vom 1. April ab wird der Flugverkehr zwischen Warschau—Posen—Berlin wie folgt geregelt: Abflug von Warschau 9.30, Ankunft in Posen 11.05, Abflug von Posen 11.20, Ankunft in Berlin 12.35. Der Rückflug erfolgt von Berlin aus um 14.15, Ankunft in Posen 16.00, Abflug 16.20, Ankunft in Warschau um 17.50 Uhr.

Lissa

Nun wird's ernst!

k. Lissa war immer voran, in allem und bei allem. Das ist eine Tatsache, die schon oft festgestellt werden konnte und heute nun wieder von neuem festgestellt werden kann. Denn wir lesen in der „Gazeta Leczyska“, dem Organ des Herrn Adam Mijal, daß am vergangenen Sonntag bei einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des nationalen Lagers eine Resolution einstimmig angenommen worden ist, in der gegen die Vergewaltigung des Versailer Vertrages durch Deutschland, den ewigen Feind Polens (?), protestiert wird. Da kann man nur sagen: „Wenn das nicht zieht?“

Scherbelmörder vor dem Berufungsgericht

k. Am vergangenen Sonnabend fand vor dem Appellationsgericht in Posen die Verhandlung gegen die Mörder des Sanitätsrats Dr. Scherbel-Lissa statt. Wie bekannt, wurde damals Jozef Kunert zum Tode, Leon Stanislawski zu 15 Jahren Gefängnis und Bronislaw Kluciski zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach durchgeführter Verhandlung hat das Berufungsgericht das Urteil im Verhältnis zu den ersten Angeklagten geändert, und zwar wurde Kunert zu lebenslänglichem Gefängnis und Stanislawski zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Verhältnis zum

Anzeichen der Klimawende!

Bekommen wir Steppenlima in Mitteleuropa?

Von Professor Dr. Max Hilzheimer, Naturforschungs-Kommissar, Berlin.

Seit nach der Eiszeit die Gletscher sich aus Mitteleuropa zurückzogen, ist unser Klima nicht etwa ein gleichmäßiges geblieben. Wir wissen, daß sich zunächst eine offene Landschaft über unser Land erstreckte, in der die Tiere der arktischen Tundra und der Steppen des Ostens ihnen zugehörige Lebensbedingungen fanden, dann wanderte bei feuchter werdendem Klima der Wald ein. Daneben bildeten sich jene mächtigen Sümpfe, die den Römern bei ihrem Eindringen in Germanien so zu schaffen machten. Weit geringer als heute war das waldfreie Gebiet, das der anfälligen Bevölkerung den Ackerbau gestattete. Nun scheinen wir wieder an einer Klimawende zu stehen.

Jedem Geologen ist eine Erscheinung bekannt, die mit "Verlandung" bezeichnet wird. Sie besteht darin, daß sich viele der süßen Seen Mitteleuropas mit einer immer mehr zunehmenden Landmasse bedecken und schließlich ganz verschwinden, indem sie Land werden.

Zahlreiche solcher in geschichtlicher Zeit ohne Zutun der Menschen verschwundene Seen sind bekannt.

Blutpat verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und machte tiefen Eindruck.

Wongrowitz. In der vergangenen Woche wurde auf dem Gute Smogulec im Kreise Wongrowitz die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden. Die Untersuchung ergab, daß dies die Leiche eines Bettlers war, der in den letzten Tagen in Smogulec gelehrt wurde. Eine gerichtliche Kommission stellte fest, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war.

Einbruch. In der Nacht zum Sonntag gelang es unbekanntes Dieben, in das Konfektionsgeschäft der Frau Nochem einzubrechen. Die Einbrecher raubten mehrere Anzüge und Stoffe. Auch der Küche der Frau N. stahlten die Diebe einen Besuch ab, wo sie es sich gut schmecken ließen. Einer der Täter ließ seinen Mantel zurück. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange.

Bierjubiläum. In diesen Tagen beging der Gemeinbediener und Nachtwächter Paul Friebe aus Kuchlin sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der im 77. Lebensjahre stehende treue Gemeinbediente versorgt auch jetzt noch in vorbildlicher Weise seinen schweren Dienst, unterstützt von seiner Ehefrau, die ebenfalls in selbstloser Weise und mit peinlichster Gewissenhaftigkeit etwa fünf- undzwanzig Jahre als Schulführerin am Orte tätig gewesen ist. In Anerkennung der treuen Dienste des Gemeinbedieners hat die Gemeinde ihm ein namhaftes Geldgeschenk gemacht.

Verfälschter Einbruch. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verübten Diebe einen Einbruch in die Stallungen des Landwirts und Milchbesizers Oskar Schlicht aus Koma Dabrowa. Durch den Lärm, den der Hofhund machte, wurde jedoch der Besitzer geweckt, so daß er die Diebesbande mit seiner Jagdwaffe vertreiben konnte.

Interessante. Nachdem der Jägerverein Kuchlin und Umgegend durch den Herrn Starosten des Kreises Neutomischel genehmigt worden ist, hielt derselbe am Sonntag, dem 21. d. Mts., seine erste Monatsversammlung ab. Den Vorsitz des Vereins übernahm wieder der pensionierte Lehrer Herr Arno Stengel aus Kuchlin. Von einer Besprechung steuerlicher Jüdens zu Futterzwecken will man in diesem Frühjahr mit Rücksicht auf den zu hohen Preis absehen. Der Beitrag für die Mitgliedschaft ist auf jährlich 2 Pl. ermäßigt, das Eintrittsgeld auf 1 Pl. Die erste Sitzung nach dem Wiedererstehen des Vereins war sehr gut besucht.

Umzug. Anlässlich der vom Sejm angenommenen Verfassung fand am letzten Sonntag in den Abendstunden, von den hiesigen Vereinen veranstaltet, ein feierlicher Umzug statt. Nach Abmarschieren der Haupttruppen endete der Zug auf dem Marktplatz, wo Professor Lwowitz zu den Versammelten sprach und mit einem Hoch auf Polen, den Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski die Feier schloß.

Vom Pferd erschlagen. Auf dem Gute Jordanowo schlug der 14jährige Morjan Frankowski ein Pferd mit der Peitsche. Das Pferd verletzte ihm einen Schlag gegen den Kopf, so daß ihm die Schädeldecke platze und er am nächsten Tage verstarb.

Wieder zwei Scheunen abgebrannt. Am letzten Donnerstag brannte aus bisher unbekannter Ursache die Scheune sowie der Stall und der Schuppen des Besitzers Klimkiewicz aus Kleparz nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der namhafte Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein zweites Feuer wütete bei dem Besitzer Amiatkowski in Kleszowice, wo ebenfalls die Scheune mit Getreide sowie sämtliche landwirtschaftlichen Geräte den Flammen zum Opfer fielen. Auch hier ist die Ursache unbekannt.

Die neue Verfassung wurde am Sonntag auch in unserer Stadt gefeiert. Am Nachmittag versammelten sich unter Führung des Wöjt, Herrn Gært, Delegationen hiesiger Vereine mit ihren Fahnen auf dem Markte. Nach dem Musikstück einer Militärmusik nahm Starost Wilegzel den Rapport entgegen, worauf Dr. Czochajski über die neue Verfassung sprach. Nach der Nationalhymne erfolgte der Rückmarsch durch die Stadt unter den Klängen der Eisenbahner- und Gymnasialkapelle. Die öffentlichen Gebäude sowie zahlreiche Privathäuser hatten Flaggenjuchend angelegt. Das Magistratsgebäude erstrahlte in hellem Lichterglanz.

Germania siegt in Bromberg

Gestern fand in Bromberg der alljährlich Frühjahrs-Waldlauf der deutschen Ruderer statt. Der Veranstalter war Frithjof Bromberg. Von frühem Morgen an regnete es; von den Tannen fielen dicke Tropfen auf die Käufer herab, die aber so etwas vom Wassersport her gewöhnt sind. Die Waldwege waren zum Teil aufgeweicht und recht glitschig. Wer bei diesem Wetter nicht Nagelschuhe hatte, mußte doppelte Arbeit leisten, um nicht auszugleiten und doch vorwärtszukommen. Die Beteiligung war in diesem Jahre sehr stark. Zum Hauptlauf hatten sich vier Mannschaften aus Graudenz, Bromberg, Thorn und Posen gemeldet. Am Anfängerlauf nahmen zum erstenmal einige Käufer aus Bartschin teil.

Als erste wurden die „alten Herren“ gestartet. Die Strecke beträgt etwas über 3 Kilometer. Vielhaber-Bromberg übernimmt bald nach dem Start die Führung und führt bis zur 2000-Meter-Marke. Hier wird er von seinem Vereinskameraden Loh überholt. Loh steigert nun das Tempo und siegt mit 12,38 Min. vor Vielhaber (13,08 Min.).

Der zweite Lauf war der Hauptlauf. Die Strecke betrug hier 6,5 Kilometer. Für Germania liefen O. Beder, L. Hande und K. Star. Gleich nach dem Start übernimmt v. Lajocki-Bromberg die Führung. Nach 500 Metern ist das Feld noch recht eng zusammen. Es führt v. Lajocki vor Hande-Posen, Pollak-Thorn und Star-Posen. Es wird um die Plätze hinter Lajocki hart gekämpft. Nach 1000 Metern hat sich das Feld deutlich in zwei Gruppen geteilt. Der Zwischenraum zwischen den beiden Gruppen wird immer größer. Von den „Germanen“ laufen Hande und Star in der ersten Gruppe; die anderen Vereine haben nur je einen Läufer in der Spitzengruppe. Nach 2000 Metern gelingt es Star-Posen für kurze Zeit, hinter Lajocki aufzurücken, doch bald muß er diesen Platz an Hande-Posen und Böhm-Graudenz abgeben. Nach einigen weiteren 100 Metern geht auch Pollak-Thorn vor. Ein zweiter Graudenz findet nach einigen kräftigen Spurts Anstoß an die erste Gruppe. Nach 3500 Metern hat sich die erste Gruppe geteilt. In der vorderen laufen jetzt v. Lajocki, Böhm und Pollak, in der anderen Hande, ein Graudenz, Star und ein Thorer. Hande und Star arbeiten taktisch gut zusammen. Obwechselnd übernehmen sie die Führung dieser Gruppe und jermühen durch kleine Zwischenstarts den immer wieder vordringenden Graudenz. Nur Beder ist nicht zu sehen, er steht irgendwo in der letzten Gruppe. So bleibt das Feld bis zur 5000-Meter-Marke; hier gelingt es dem Graudenz an Hande vorbei nach vorn zu gehen. Doch 500 Meter vor dem Ziel geht wieder Hande vor. 200 Meter vor dem Ziel geht dann Star zum Endspurt an und geht an dem Graudenz und Hande vorbei und belegt den vierten Platz hinter v. Lajocki, Böhm und Pollak. Ergebnis: Einzelläufer: 1. v. Lajocki = Bromberg 22,09 Min., 2. Böhm-Graudenz 22,10 Min., 3. Pollak-Thorn 22,38 Min., 4. Star-Posen. Mannschaft: 1. Germania-Posen 69,12 Min., 2. Graudenz 69,33 Min. Der Vorsprung von Star und Hande genügt, um den kleinen Verlust des etwas später eintommenden Beder wieder wettzumachen und damit den Sieg vor den guten Graudenzern zu erringen.

So wird der natürliche Vorgang der Versteppung vom Menschen gefördert, indem er eine künstliche Steppe, eine „Kultursteppe“ schafft. Dieses Verkleinern der Wälder und Sümpfe führt aber wieder eine weitere Austrodnung nach sich. Denn Wald und Sumpf wirken feuchtigkeitsausgleichend. Zu den Zeiten der großen Niederschläge saugen sie das Wasser auf und geben es zu den Zeiten geringer oder fehlender Niederschläge langsam wieder ab, so den Feuchtigkeitsgehalt der Luft regulierend. Je kleiner nun die „Schwämme“ werden, um so geringfügiger ist ihre die Luftfeuchtigkeit regulierende Wirkung. In ähnlicher Weise wirkt das Verschwinden — sei es natürlich oder künstlich — von Menschen verurteilt — zahlreicher Seen, die sonst von ihrem Wassergehalt durch Verdampfen an die Luft abgeben konnten. Noch manche andere Arbeiten des Menschen wirken in der gleichen Richtung. Auch die jein empfindende und auf äußere Einflüsse reagierende Tierwelt scheint diese Veränderung ebenfalls anzudeuten. Bei manchen einheimischen Tieren will man eine Zunahme gerade solcher beobachtet haben, die das offene Feld bewohnen, so beim Hasen und beim Reh im Gegensatz zum Edelhirsch. Ebenso ist der Samstier nach der Ansicht zahlreicher Gelehrter noch heute im Vordringen nach Westen, nach Frankreich begriffen. Manche lassen ihn überhaupt erst in historischer Zeit aus den Steppen des Ostens wieder einwandern, nachdem er in einer früheren Zeit schon einmal in Mitteleuropa ansässig war. Sicher scheint ein solches Einwandern aus den Steppen des Ostens für unsere Ratten zu sein, von denen man in vor- oder frühgeschichtlichen Ansiedlungen nie eine Spur gefunden hat.

Auch die Vögel bieten Beispiele dafür. Immer wieder berichten die Zeitungen von den Zügen der sibirischen Tannenbäher, die von Zeit zu Zeit bei uns erscheinen, oder des Steppenrahms. Meist verschwinden die Vögel nach einiger Zeit wieder, ohne hier zu brüten, doch kommt auch dieses vor. Dann halten sie sich wohl ein bis zwei Jahre; dauernd aber sind sie bei uns noch nicht heimisch geworden. Es sind.

Poliposten, die gewissermaßen ausspähen, ob das Land bereits dauernd für sie bewohnbar geworden ist. Andere jedoch haben schon bei uns festen Fuß gefaßt und dehnen ihr Wohngebiet immer weiter nach Westen aus. Die Wachholderdrossel ist erst zu Anfang des vorigen Jahrzehntes von Nordosten gekommen und hat heute schon Mitteleuropa erreicht. So wird es auch nicht wunder nehmen, daß sich auch einige Schmetzlinge in dieser Gesellschaft finden. Da ist z. B. der Falter, der ursprünglich in Sibirien beheimatet war, erst vor wenigen Jahrzehnten in Europa eingedrungen. Unter den niederen Tieren sei noch der wohlbekannteste Wandermuschel gedacht. Ihre Heimat ist das Kaspiische Meer. Dort setzte sie sich 1823 in Bewegung und hat heute ganz Mitteleuropa besiedelt, ist durch Holland nach Frankreich vordrungen und hat den Weg über die Seine in die Loire gefunden. Lassen wir es mit diesen Beispielen genug sein und lassen noch einmal zusammen, daß es mancherlei Anzeichen gibt, die dafür sprechen, daß vor einer beginnenden Versteppung als Folge einer Austrodnung Mitteleuropas stehen, die vielleicht in gar nicht einmal übermäßig langer Zeit über uns hereinbricht.

Auf jeden Fall verdient das Problem sorgfältige Beachtung. Stehen wir hier einem Naturereignis gegenüber, so ist es sehr die Frage, ob wir mit unseren Meliorationsarbeiten, mit dem Roden der Wälder, dem Austrodnen der Sümpfe, dem Tröcknen von Seen, dem Einbrechen und Austrodnen von Meeresteilen wirklich etwas dauernd Gutes schaffen oder ob das, was wir auf der einen Seite gewinnen, auf der anderen Seite verloren geht, ja vielleicht ein Schaden angerichtet wird, der überhaupt nicht wieder gutzumachen ist. Ich sage nicht, daß es so ist oder so sein muß. Aber es liegt hier eine ernste Angelegenheit vor, die ganz Mitteleuropa angeht und sorgfältig von verschiedenen Seiten geprüft werden muß.

Legja spielt in Berlin. Mit dem Frühlingsanfang geht es auf den Tennisplätzen wieder lebhafter zu. Der Berliner H.C. Rot-Weiß wartet gleich zu Beginn der neuen Tennisaison mit einer Reihe von internationalen Veranstaltungen auf. Vom 11. bis 14. April gastiert in Berlin der W. England-Club und vom 26. bis 28. April die Warschauer Legja. Dem Treffen zwischen den führenden Tennisvereinen Deutschlands und Polens wird mit größtem Interesse entgegen gesehen. Legja hat ebenfalls den W. England-Club nach Warschau verpflichtet. Das Spiel gelangt vom 20. bis 22. April zur Durchführung.

Rennkalender für Lawica. Die diesjährigen Pferderennen in Lawica beginnen programmgemäß am 22. April. Die weiteren Frühjahrsrennen werden dann am 22., 25. und 28. April ausgetragen. Die Rennen finden am 3., 5., 9. und 12. Mai statt. Die Herbstrennen nehmen am 8. September ihren Anfang. Weitere Rennen folgen am 12., 15., 19., 22. und 29. September und am 6., 10. und 13. Oktober. Im Herbst sollen einige Hindernisrennen größeren Formats ausgetragen werden.

Das alte Recht. eines jeden Reisenden ist sein Anrecht auf die Vorküre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Restaurationen das „Posener Tageblatt“.

Czarnikau

Wichtig für Waldbesitzer. Da im vergangenen Jahre in unserem Kreise die Kanne stellenweise in größeren Mengen aufgetreten ist und besonders Fichten, aber auch Kiefernwälder heimgejagt hat, besteht die Gefahr, das in diesem Jahre die geschwächten Schläge besonders stark vom Borkenkäfer befallen werden. Es wird deshalb von maßgebender Stelle auf die Notwendigkeit der Bekämpfung dieses Schädlings hingewiesen, die am besten durch Herrichtung von Gallen erfolgt. Diefelben sind kurz vor der Schwarmzeit des Käfers anzulegen, da der Schädling am liebsten frisch geschnittene Stämme annimmt, und zwar vom Hektar 12 bis 20 Bäume, von denen die Reste nicht entfernt werden. Bis spätestens Ende Mai müssen diese Bäume dann entastet und entrindeet werden. Der Abfall ist an Ort und Stelle zu verbrennen. Zur Verhütung der Ausbreitung des Borkenkäfers müssen alle geschlagenen Stämme, auch in Nadelwäldern, die von dem Käfer nicht bedroht sind, bis Ende Mai entrindeet werden. Befitzer von Sägewerken, die sich in einer Entfernung bis zu 3 Kilometern von Wäldern befinden, sind gleichfalls zur Entrindung des diesjährigen Holzes bis Ende Mai verpflichtet. Die Nichtbefolgung der Anordnungen wird mit Geldstrafe bis zu 500 Zloty bestraft.

Musterung der mechanischen Fahrzeuge. Alle mechanischen Fahrzeuge, die sich innerhalb des Kreises Czarnikau befinden, müssen zur Musterung am 17. April, vormittags 7 Uhr auf dem Pferdemarkt in Czarnikau vorgeführt werden. Eine Nichtbefolgung der Vorführungspflicht wird mit Geldstrafe bis zur Verhöhe des Fahrzeuges oder Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Kasel

Mäuse- und Rattenvergiftung. Der Bürgermeister hat die Mäuse- und Rattenvergiftung angeordnet. Die Auslegung des vorgeschriebenen Giftes hat in der Zeit vom 29. März bis einschl. 1. April zu erfolgen. Zur Auslegung sind alle Hausbesitzer verpflichtet. Am 28. März haben die Hausbesitzer alle Räume von allem Unrat zu säubern, damit die Mäuse und Ratten während der Vergiftungszeit kein Futter finden. Das zur Auslegung bestimmte Gift kann von der Drogerie Zeyda, Rnne 8, bezogen werden. Nichtbefolgung der Auslegungsvorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 60 Pl. oder entsprechender Haft bestraft.

Geheimnisvolles Verschwinden eines Jünglings. Unter geheimnisvollen Umständen verschwand der 16jährige Sohn des Anstalters Biniacki aus Damallawel. Er war auf dem Heimwege von einem Vergnügen mit Altersgenossen von einer Wande überfallen worden. Am nächsten Tage wurde er vermisst. Alle Nachforschungen blieben bisher ergebnislos, man fand lediglich den Hut des Vermissten.

Gnefen

Mord wegen einer Fensterheibe. Am vergangenen Sonntag mittags ereignete sich im Stadtviertel Bialki ein Mordtat, der der 30jährige Chausseur Alojzy Marzec zum Opfer fiel. Der Sohn des letzteren hatte am Sonnabend dem Nachbar eine Fensterheibe eingeschlagen; der Vater verpflichtete sich, die Scheibe am Montag einzusetzen. Damit schien die Angelegenheit erledigt. Nun mißte sich aber der Verwalter des Hauses, Martin Bezala ein. Als Marzec am Sonntag aus der Kirche kam, hielt L. ihn an und meinte ihm Vorhaltungen wegen der zerklüfteten Scheibe. Es kam zwischen beiden zu einem Streit, der ein tragisches Ende nahm. Der Hausverwalter zog plötzlich ein großes Taschenmesser und stach dreimal auf Marzec ein, so daß dieser beunruhigt zu Boden fiel. Als er die Bestimmung wiedererlangt hatte, ging er ohne fremde Hilfe nach Hause. Dort fiel er tot zu Boden. Die Polizei war sofort zur Stelle und verhaftete den Mörder. Marzec, der schon längere Zeit ohne Beschäftigung war, hinterläßt Frau und zwei Kinder. Die Nachricht von der

Straßenreklame

Im Winter war es, als es eine Reklamefirma mit einer in Posen nie gesehenen D a h - F i l m - r e k l a m e versuchte. Tag und Jahreszeit waren ungünstig gewählt, denn es blieb nur selten ein Passant stehen, um den bunt wechselnden Filmbildern auf einer im ersten Stockwerk eines Gebäudes in der Innenstadt provisorisch angebrachten Leinwand zu folgen und sich beim Emporheben des Kopfes den leicht herniederrieselnden Regen ins Gesicht tropfen zu lassen. Es war kein schlechter Gedanke, dem Mann auf der Straße auf dem Wege kostenloser Kurzweil seine Artikel anzupreisen, mußte aber als verregnete „Augenweide“ trotz aller Bemühungen wirkungslos bleiben.

Dieser Tage ist nun eine andere Straßenreklame aufgetaucht, die im Gegensatz zu allen anderen nicht auf das Auge, sondern auf das Ohr in erster Linie wirken will. Da kommt, von sich drängenden Schaulustigen umgeben, ein postierliches Auto angefahren. Weiß in weiß gehalten, trägt es auf der hinteren Karosserie eine didaktische gemaltete A f f e - L e - K a n n e, aus der weithin Musik erschallt; lustige Weisen meist, die den Hörer schnell in ihren Bann ziehen. Zwischen durch ertönt aus dem Lautsprecher eine für die Erzeugnisse der Firma werbende Stimme. So wird der Passant zunächst durch die für die Straße ungewöhnliche Musik abgelenkt, lenkt seinen Blick auf das seltsam gestaltete Auto und hört, nachdem er den auffällig angebrachten Text gelesen hat, die werbende Stimme. Es kommt bei aller Reklame nur darauf an, dem Sehenden oder Hörenden ein Schlagwort einzuprägen, und zwar so eindringlich und so oft, daß bei einem Einkauf sofort das Gesehene oder Gehörte wie aus dem Unterbewußtsein wieder auftaucht und ihn zum Kauf gerade dieses Artikels gleichsam zwingt. Und das wird mit dem Kaffeekannenauto der Firma K n e i p p ganz gut erreicht.

Der Kompensationsverkehr mit Rumänien

Im neuen rumänischen Kompensations-Warenverkehr hat sich rasch ein ähnliches Prämiensystem wie im deutsch-polnischen Kompensationsverkehr ausgebildet.

Der neue Holzhaufen in Gdingen

Der von der Exportorganisation der polnischen Staatsforsten „Paged“ erbaute Holzhaufen in Gdingen wird bereits am 1. April teilweise und am 1. Mai in vollem Umfang in Betrieb genommen werden.

Konkurs der Firma Pepege

Am Sonnabend wurde in einer Sitzung des Bezirksgerichts die Angelegenheit der Firma Pepege endgültig geregelt.

Polen auf der Budapester Messe

Im Zusammenhang mit den in Budapest geführten polnisch-ungarischen Wirtschaftsbesprechungen ist von polnischer Seite die Teilnahme Polens auf der im Mai stattfindenden Budapester Internationalen Messe zugesagt worden.

Eröffnung des Flugverkehrs Reval-Warschau

Der Flugverkehr auf der Linie Reval-Warschau soll am 15. April d. J. eröffnet werden, wobei eine Fahrpreismässigung eintritt.

Diskontermässigung in Italien

Der Diskontsatz der Bank von Italien ist um 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent gesenkt worden.

Kurze Nachrichten

In den nächsten Tagen wird die Verordnung des Finanzministers veröffentlicht, mit der der Ausfuhrzoll für Erlehnholz aus Polen auf 0,80 Zl je 100 kg herabgesetzt wird.

Die Posener Maschinenfabrik H. Cegielski ist zur Zeit mit der Ausführung einer Lokomotive für die chinesischen Eisenbahnen beschäftigt.

Wie aus London berichtet wird, ist der zweite für die Polnische Schiffahrtsgesellschaft bei der Werft Swan, Hunter, Richardson & Co. in New Castle gebaute Fracht- und Passagierdampfer von Stapel gelassen.

Schwedische Importfirmen haben durch Vermittlung der Handelskammer in Warschau in Polen 500 t Knochenmehl gekauft.

Estlands Wirtschaftsabkommen mit Polen und der Türkei

Das am 21. d. M. in Warschau paraphierte estländisch-polnische Abkommen über die Regelung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Die Geschäftslage der Danziger Werft

Dieser Tage fand eine Aufsichtsratssitzung der Danziger Werft statt, die bekanntlich als internationale Gesellschaft firmiert „The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.“

Börsen und Märkte

Posener Börse vom 26. März.

Table with 3 columns: Security type, Value, and Price. Includes items like 5% Staatsl. Konvert.-Anleihe, 8% Obligationen der Stadt Posen, etc.

Warschauer Börse Warschau, 25. März.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe und in den Gruppen der anderen staatlichen Papiere herrschte lebhaftige Stimmung, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Aktien: Die Aktienbörse war ziemlich lebhaft gefragt, zu Verhandlungsabschnitten kamen 7 Gattungen Dividendepapiere.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, and other rates. Includes Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Devisen: Die Kurse der europäischen Devisen gestalteten sich heute uneinheitlich; es herrschte lebhaftige Stimmung.

bis 4.60, Silberrubel 1.63-1.65, Tscherwonez 1.25-1.30.

Montlich nicht notierte Devisen: Danzig 173.12, Montreal 5.23, New York (Scheck) 5.31, Oslo 127.60.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 25. März. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0630-3.0690, London 1 Pfund Sterling 14.62-14.66, Berlin 100 Reichsmark 122.88-123.12, etc.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. März. Tendenz: Freundlich. Bei allgemein freundlichem Grundton eröffnete die Börse zu nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung.

Märkte

Getreide. Bromberg, 25. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 13.50-14, Standardweizen 14.50-15, Braugerste 19.50 bis 20.25, etc.

Getreide. Warschau, 25. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen: Standardroggen I 700 gl 13.25-13.50, etc.

Getreide. Danzig, 25. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zum Konsum 9.95-10.10, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9.75, etc.

fuhr nach Danzig in Waggonen: Weizen 4, Roggen 150, Gerste 12, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 1.

Getreide. Posen, 26. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zl fr. Station Poznań.

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes Roggen, Weizen, Braugerste, Einheitsgerste, etc.

Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 215, Weizen 178, Gerste 85, Hafer 96, etc.

Posener Viehmarkt vom 26. März.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.) Auftrieb: 502 Rinder, 1780 Schweine, 85 Kälber und 106 Schafe; zusammen 3238 Stück

Table with 2 columns: Animal type and Price. Includes Ochsen, Rinder, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvloh, Kälber.

Schafe: a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60-62, b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52-57, etc.

Mastschweine: a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 64-66, b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 58-62, etc.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachtel; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. - Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Działarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Polen, Sierozynska 6.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Vetter und Schwager

Herr Georg Reiffert

Königl. Gartenbaudirektor a. D.

nach vollendetem 68. Lebensjahre abberufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ida Reiffert geb. **Auff**,
Helene John geb. **Reiffert**, Dortmund,
Günther Reiffert, Bielitz,
August John, Dortmund,
Helene Reiffert geb. **Fleischmann**,
Ann. Iiese und Heinz John
als Enkelkinder.

Poznań-Solacz, Dortmund, Bielitz, den 26. März 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 29. März, um 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des St. Lukasfriedhofes, ul. Grünwaldzka, statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Wäschefabrik
u. Leinenhaus
J. Schubert
jetzt Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüber
der Hauptwache
empfiehlt
Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen.

Porzellane
Kristalle, Silber, Bronzen,
Möbel, Silber
kauft, verkauft
Caesar Mann,
Poznań
Rzeczpospolitej 6.
Begr. 1860. Tel. 1466.
Einziges deutsches Ge-
schäft dieser Branche.

35 Jahre
frische beste Ware!
Alle Stunden Dienst am Kunden,
das ist die Devise der bekanntesten
Posener Schokoladen- und
Konfituren-Firma
Walerja PATYK
ul. 27 Grudnia 3 und Aleje Marcinkowskiego 6
(neben der Post).

Je früher,
desto besser!



Färberei PROEBSTEL
Podgórna 10 Fr. Ratajczaka 34
Dąbrowskiego 12 Strzelecka 1
Kraszewskiego 17.

Goldwaren-Fabrikation
Trauringe in jedem Feingehalt
Vorteilhafte Bezugsquelle f. Geschenkartikel
Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens
M. FEIST, Goldschmied
ul. 27 Grudnia 5. Hof, I. Etg.
Tel. 23-28.

Kaufe fix Kanold PIX
PIX-Pastillen Husten stillen.
Nicht nur Pix-Pastillen sind hervorragend,
alle anderen Kanold'schen Fabrikate nicht
minder. — Beim Kauf von Kanolds Sahne-
bonbons streng achte darauf, daß jeder
Bonbon den Namen **Kanold** aufweist.

Möbel in solider
Ausführung
zu den
billigsten Preisen
empfiehlt
J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Scherkämme
u. Ersatzteile zu Hauptner's
Schermaschinen
für Pferde und Rinder
Ohrmarken u. Zangen
Vihscheren „Rapid“
Geflügelringe
Flügelmarken
Bullenringe & Trokare
Gartenschere
Gartenmesser
Glaserdiamanten
empfiehlt
zu niedrigsten Preisen.
Ed. Karge
Stahlwarenlager
und Schleifanstalt
Poznań ul. Nowa 1/8
(Neustr.)
Besteht seit 55 Jahren!

Tiermarkt
Rehe
2 Böde, 1 Ride, zahm,
10 Monate alt, zur Blut-
auffrischung zu verkaufen
gegen Höchstgebot.
Kerzen,
Stemionka,
pocz. Trzcianka, Włp.
Achtung! Jäger!
D. D. Weipen
9 Wochen alt, aus Miro
v. Hubertushof nach
Droll v. Rheinland.
Beide Elterntiere rabiat
scharf, gute Gebrauches-
hunde. Gebe ab mit
Stammbaum für 40 zł.
Kaaß
Dufina, p. Gostyn.

Mitten aus schaffensfroher Arbeit abberufen wurde am Montag,
dem 25. d. Mts., unser Abteilungsleiter

Herr Gartenbaudirektor

Georg Reiffert

Dem 1. März 1900 an ist er in den verschiedensten Dienststellun-
gen für die Landwirtschaft unserer Provinz tätig gewesen. Seit über einem
Jahrzehnt hat er sein Lebenswerk, die Förderung des hiesigen Obst- und
Gartenbaues, im Rahmen unserer Organisation ausgeübt und mit seinen
reichen Erfahrungen, seinem überragenden Können und seinem unermüd-
lichen, aufopfernden Arbeitseifer unseren Mitgliedern zur Seite gestanden.
Der plötzliche Tod dieses tätigen, aufrechten und mit einem nie versagen-
den Humor begabten Mannes bedeutet für unsere Organisation und viele
ihrer Mitglieder einen unersehbaren Verlust. Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.

Der Vorstand

Der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V.

Dr. Busse-Tupadly.

Am 25. d. Mts. verstarb unerwartet unser lieber, verehrter
Kollege und Arbeitskamerad,

Der Gartenbaudirektor

Herr Georg Reiffert

Wir verlieren in ihm einen Freund und Berater, der sich durch
seine stete Hilfsbereitschaft, seinen kollegialen Sinn, seine treue Kamer-
adschaft und seinen frischen Humor bei allen besonderer Wertschätzung
erfreute. Mit seinem selbstlosen, nie erlahmenden Arbeitseifer und
seiner hingebenden Liebe zu seinem Beruf war er uns ein Beispiel treuer
Pflichterfüllung. Sein Andenken wird in unseren Herzen fortleben.

Die Beamten und Angestellten
der Westpolnischen Landwirtschaftlichen
Gesellschaft.

Posen, den 26. März 1935.

Kleine Anzeigen

Verkäufe
Gebrauchte
Motorpflüge,
Kaupenschepper
und Radschepper
für Kohlen- und Spiritus-
betrieb, modernste Konstrukt-
tion, gibt günstig ab
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Stzimmer,
Schlafzimmer
sämtliche gebrauchte
Möbel kauft — verkauft
Mielka 20.
Okrzyżny Skład.


Verkauf
Wenn Sie heute kaufen
da müssen Sie gut u.
billig kaufen!
Oberhemden,
Herrenhüte,
Mützen,
Krawatten
sowie sämtliche
Herrenartikel
nur im Spezialgeschäft
J. Glowacki i Ska.
Stary Rynek 73/74.
Schrag gegenüber der
Hauptwache

Berufskleidung

Berufskittel
für
Kostereien,
Bäckereien,
Fleischereien
und alle
anderen Berufe
in allen Größen
empfiehlt
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
ist nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Gerichte
Möbellade, speziell
Fußbodenlade in be-
kannt allerbesten
Qualitäten empfiehlt
billigst
Spezialgeschäft
Fr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6
Telefon 5693.

Verzinkte
Jauche- u.
Wasserfässer
Jucheverteiler
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

50-jähriges
Jubiläum
der
Wanderer Werke

und somit sind die
Continental
Schreibmaschinen für
Haus und Büro, unüber-
troffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Acide — Farben
sowie sämtliche Maler-
bedarfsartikel in nur
ausgeprobten Quali-
täten empfiehlt billigst
Spezialgeschäft
Fr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6
Telefon 5693.

Gelegenheitskauf!
1 fabrikneue
Sackmaschine
„Pflanzenhilfe“ 3 m breit,
verkauft für 900,— zł. An-
fragen unter 530 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Kaufgesuche
Kaufe
Rohhaar, zahle die
höchsten Preise. Ein-
tausch in sämtliche
Bürstenwaren, sowie
Spezialbürsten wer-
den angefertigt.
A. Richter,
Poznań, Wodna 12.
Eigene Werkstatt.
Begründet 1880.

Vermietungen
5
Zimmerwohnung
I. Stod, sowie
3
Frontzimmer, Parterre,
neben Bank Eufrow-
nickwa, für Bürozwede
zu vermieten. Off. unter
529 a. d. Geschft. d. Btg.

Häbches
Sonnenzimmer
Nähe Wilson-Park, per
sofort zu vermieten. An-
fragen Tel. 7459, von
12—15 Uhr.

Mietsgesuche
Suche für sofort einen
Laden
mit Wohnung in Posen,
evtl. eine Parterrewoh-
nung. Offert. unter 528 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Stellengesuche
Evangel.
Schmied-
Schlosser-Gehilfe
sucht sofort Stellung.
Otto Schroeder
Budzyn, pow. Chodziej.

Offene Stellen
Di. Stubenmädchen
gesund, für Haus- und
Gartenarbeit mit Rät-
tenntnissen, gesucht.
Al. Szlagowicka 21.

Verschiedenes
Umfassungen!
Damen- und Herrenhüte
werden fachmännisch ge-
reinigt, gefärbt, umfassa-
niert. Neueste Fassons
Sowinski
Hutmachermeister.
Poznań. św. Marcia 17.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel,
Pappe usw.
Paul Röhre
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzliche).

Gelegenheitskauf!
Brillantringe.
8 Karat, prima Steine,
ein großes Silber-
nes Tablett, silberne
Teller und Brotkörbe
empfiehlt
W. KRUK
Juwelier
POZNAŃ
27-go Grudnia 6.

die neue linie

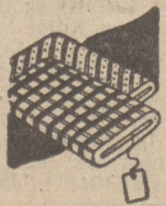
Die Zeitschrift für neuen Lebensstil

März: Großes Frühjahrs-Modenheft
mit 52 erlesenen Modellen — dem Schönsten der
neuen Model Ferner: Frobenius; Am Rande Nordafrikas · Ein
neues Haus von Lois Welzenbacher · Elisabeth Kessel; 3 Frauen-
briefe — 3 weibliche Typen · Wilhelm von Scholz; Der Verfolgte
in der Landschaft · Harald Kreuzberg; Ich tanze in Japan · Die
preußischen Kammermädchens und Staatsschauspielerinnen.

zł 2,20 Vorrätig in der Buchhandlung der zł 2,20

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.



Frühjahrs- u.
Sommerstoffe

große Auswahl
im Tuchfabriklager

MOLEND A

Poznań,

pl. Świętokrzyski 1.

Obstbaum-
Karbolineum
billigst in der
Drogerja Warszawka
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.